1/2022

Gymnasium in Niedersachsen

Digitaler Philologentag 2022

Bildung stärken – krisensicher und qualitätsbewusst!

© Monster Ztudio - Adobe Stock

Die Zeitschrift des Philologenverbandes

phvn Philologenverband Niedersachsen

Editorial 3

Leitartikel

Vorstellung des neuen Vorsitzenden 4

Schwerpunktthema: Digitaler Philologentag 2022

Digitaler Philologentag 2022:
Neue Wege führten zum Ziel 7

Einführungsimpuls:
Klarer Kompass für die Bildung! 9

Philologentag 2022: Bildung stärken – krisensicher und qualitätsbewusst! 11

Der neue Geschäftsführende Vorstand des PHVN 13

Pandemie überwinden – Bildung stärken 17
Resolution des digitalen Philologentags 2022

Gymnasiale Bildung für eine digitalisierte Welt 18
Resolution des digitalen Philologentags 2022

Abschied von Horst Audritz und Wolfgang Ehlers
Ehrenvorsitz und zwei goldene Ehrennadeln für herausragendes Engagement 20

Abschluss und Ausblick 21

Schul- und Bildungspolitik

Solidarität mit der Ukraine – welchen Beitrag können unsere Schulen leisten?
Mit- und voneinander Lernen als beste Verteidigung demokratischer Werte 22

„Herr Hilbers und Herr Tonne, entlasten Sie endlich unsere Schulen!“ 24
PHVN fordert Nachtragshaushalt für die Bildung noch vor der Sommerpause

Glosse

Präsen**s**unterricht im Präsen**z**unterricht – aber bitte! 26

Schulen in Niedersachsen

Das AEG ist in Europa unterwegs 28

„Der Kundenwunsch ist unsere Herzensangelegenheit!“
Schülerfirma „D-Town“ besteht seit 15 Jahren 29

Feierliche Preisverleihung im Schulgarten 30

Auf die Aktien, fertig los! Oberschule Dinklage beim Planspiel Börse dabei 31

Aus der Arbeit der Personalräte

Schulleiter werden ist nicht schwer ... 32

Literatur

Raffael: Das Leben als Kunstwerk 34

Eine Kulturgeschichte Italiens 35

Wir trauern um 35

Liebe Leserinnen und Leser,

zum ersten Mal hat der Philologenverband Niedersachsen eine Vertreterversammlung digital durchgeführt. Die Pandemie ließ letztlich keine andere Möglichkeit mehr zu, da die Wahlen und die maßgebliche Satzungsänderung, die eigentlich schon im Herbst 2021 hätten durchgeführt werden sollen, keinen Aufschub mehr duldeten. Die Versammlung, die Abstimmungen und auch die grundsätzliche Positionsbestimmung bis zur „ordentlichen“ VV im November/Dezember verliefen problem- und reibungslos, insgesamt eine sehr positive Erfahrung! Die Vertreterversammlung nimmt einen großen Raum in dieser Ausgabe ein, zumal auch eine personelle Neuausrichtung des PHVN damit verbunden ist.

Allerdings soll traditionsgemäß trotz der weitreichenden Bedeutung der VV für den Verband diese nicht den einzigen Inhalt dieser Ausgabe bilden. Einen zweiten Schwerpunkt stellen erfreulicherweise wieder interessante Berichte aus den Schulen dar. Außerdem gibt es Gedanken zum Streitthema Schulleiterqualifizierung, und die traurigen Entwicklungen in der Ukraine machen auch vor der Zeitschrift des Philologenverbands Niedersachsen nicht Halt.

Damit wäre ich auch schon beim „eigentlichen“ Thema meines Editorials. Nach über 15 Jahren, in denen ich „Gymnasium in Niedersachsen“ als verantwortlicher Redakteur konzipiert, gestaltet und verantwortet habe, höre ich mit dieser Ausgabe auf. Als neu gewählter Stellvertretender Vorsitzender des PHVN warten neue, spannende Aufgaben auf mich, zudem denke ich, dass eineinhalb Jahrzehnte „GiN“ auch genug sind. Aus gutem Grund wechseln Chefredaktionen in den großen Presseorganen alle paar Jahre bzw. werden neu besetzt. Frischer Wind tut bekanntlich gut, eine neue Sicht- und Herangehensweise auch. Nun ist „Gymnasium in Niedersachsen“ kein „großes Presseorgan“. Aber auch unsere Zeitschrift, die ich in all den Jahren immer gern betreut habe, braucht einen „frischen Wind“, einen neuen Ansatz, sowohl layouttechnisch als auch redaktionell.

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist mein letztes Editorial. Ich danke Ihnen für Ihre treue Leserschaft! Ich danke auch für das Vertrauen, nun als Stellvertretender Vorsitzender die Geschicke des Verbands maßgeblich mitgestalten zu dürfen. Auch weiterhin werde ich sicherlich hier und da Artikel zu dieser Zeitung beisteuern, die Redaktion obliegt aber ab nun der Leitung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie Pressesprecherin des PHVN, Carla Hermelingmeier, die bereits an dieser Ausgabe maßgeblich mitgewirkt hat. „Gymnasium in Niedersachsen“ ist damit bei ihr in den besten Händen.

Die Tatsache, immer wieder angeschrieben, angesprochen oder anderweitig kontaktiert worden zu sein, hat in all den Jahren gezeigt, dass „Gymnasium in Niedersachsen“ gelesen wurde, gelesen wird und auch weiterhin gelesen werden soll. Es steckte viel Arbeit in jeder Ausgabe, was nicht selten auch belastend war. Das Endergebnis und die Resonanzen darauf waren aber immer aller Mühen wert.

Bleiben Sie gesund und uns gewogen. Viel Freude bei der Lektüre, eine schöne Sommerzeit und bis bald!

Ihr Cord Wilhelm Kiel

Impressum

GYMNASIUM in Niedersachsen
Zeitschrift des Philologenverbandes Niedersachsen e. V.
Herausgeber und Verleger:
Philologenverband Niedersachsen e. V.
Sophienstraße 6 · 30159 Hannover
Tel. 0511 36475-0

Redaktionsadresse: Cord Wilhelm Kiel
Werder 31 · 31789 Hameln
Cord.Wilhelm.Kiel@t-online.de

Redaktion: Cord Wilhelm Kiel, Carla Hermelingmeier
Lektorat: Gisela Frey
Gestaltung: Frank Heymann, Hannover
Druck: HANNOPRINT GmbH, Hannover
www.hannoprint.de

Die Zeitschrift Gymnasium in Niedersachsen erscheint dreimal jährlich.

Redaktionsschluss für Gymnasium in Niedersachsen 2-2022 ist Freitag, 1. Juli 2022

Beiträge bitte, soweit als möglich, als E-Mail-Anlage direkt an die Redaktions-Adresse hermelingmeier@phvn.de schicken.

Weitere Informationen auf unserer Homepage www.phvn.de

Vorstellung des neuen Vorsitzenden

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,
als Ihr neuer Vorsitzender des Philologenverbandes Niedersachsen grüße ich Sie ganz herzlich. Mit einem neuen Team sind wir am 17. März 2022 in Goslar auf einer digitalen Vertreterversammlung angetreten, und im Namen des neu gewählten geschäftsführenden Vorstandes möchte ich mich bei allen Delegierten des Philologentages für die großartige Zustimmung bedanken. Dies gibt uns ordentlich Rückenwind für die vielfältigen, anstehenden Aufgaben, die nicht nur aufgrund des schrecklichen Konfliktes in der Ukraine vor uns liegen und die wir anpacken müssen.

Der erste Aufschlag ist gemacht und so wurde es auch in der Presse, in Funk und Fernsehen, in der Politik als auch den befreundeten Dachverbänden und den anderen Philologenverbänden in Deutschland wahrgenommen. Wir sind ein starker Verband, unsere Stimme hat Gewicht und diese werden wir erheben, wenn es um die Belange des Gymnasiums und der gymnasialen Bildung geht. Etliche Beiträge unseres erstmals digital veranstalteten Philologentages finden Sie in dieser Ausgabe von Gymnasium in Niedersachsen. Diese Form war für uns neu und spannend.

Ihre positiven Rückmeldungen zeigen: Wir können digital und verschließen uns der Digitalisierung nicht, auch wenn eine digitale Veranstaltung einen Präsenzvertretertag nicht ersetzen kann und auch künftig nicht ersetzen wird. Für die Organisation und die erfolgreiche Durchführung möchte ich mich bei dem Team aus der Geschäftsstelle, namentlich Carla Hermelingmeier (Leitung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecherin) sowie Christoph Andrich (Verbandsjurist) ganz herzlich bedanken.

Ich freue mich auf eine intensive Arbeit mit dem Team der Geschäftsstelle und den Kolleginnen und Kollegen des neu gewählten geschäftsführenden Vorstands, deren Vorstellungen Sie in dieser Ausgabe finden. Machen Sie sich mit den neuen Gesichtern vertraut und sprechen Sie uns gerne mit Ihren Anliegen und Vorschlägen an!

Ein paar Sätze in eigener Sache

Damit Sie wissen, wer Ihr neuer Vorsitzender ist und Ihre Belange vertritt, ein paar Sätze zu meiner Person. Ich wurde vor 54 Jahren in Eckernförde (Schleswig-Holstein) geboren und habe in Kiel die Fächer Chemie und Mathematik studiert. Das Fach Chemie habe ich mit Diplomprüfung und anschließender Promotion abgeschlossen. Nach dem Ablegen des 1. Staatsexamens in meinen Unterrichtsfächern habe ich zunächst ein Jahr lang als Angestellter für eine Firma gearbeitet, die Medizinsoftware entwickelt. Hier habe ich in sowohl in der Schulung als auch durch Ideen aus der Praxis bei der Weiterentwicklung der Software mitgewirkt.

Mein zweijähriges Referendariat habe ich am Institut für Praxis und Theorie der Schule und am Fördegymnasium Flensburg mit dem 2. Staatsexamen abgeschlossen. Nach einer halbjährigen Anstellung an meiner Ausbildungsschule trat ich im Sommer 1999 meine erste Stelle in Niedersachsen am Gymnasium Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim an. Dort habe ich den PHVN-Ortsverband Neuenhaus gegründet. Im Frühjahr 2004 wechselte ich von der Vechte an die Elbe. Es ging an das Vincent-Lübeck-Gymnasium in Stade, wo ich bis heute meine pädagogische Heimat gefunden habe. Mit dem Wechsel nach Stade war auch das Amt der Fachleitung Chemie am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien verbunden. Seit mehr als 18 Jahren bilde ich Lehrkräfte aus, zehn Jahre davon auch im Fach Mathematik. Die Arbeit mit den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern bereitet mir nach wie vor große Freude. Jeder junge Mensch ist anders. Das macht die Ausbildung so spannend und es ist schön zu sehen, wie junge Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ihre Persönlichkeit für den Beruf entwickeln.

Seitdem ich in Niedersachsen unterrichte, bin ich Mitglied im Verband und hatte dort schon verschiedenste Tätigkeiten inne. 2018 bin ich dann in den geschäftsführenden Vorstand gewählt worden und konnte auch die inneren Strukturen des Verbandes kennenlernen. Seit März 2022 darf ich diesen großartigen Landesverband in der Nachfolge des PHVN-Ehrenvorsitzenden Horst Audritz führen. Zusammen mit dem neu gewählten geschäftsführenden Vorstand, der eine große Zustimmung auf dem digitalen Vertretertag durch die Delegierten erfahren hat, sehe ich den anstehenden Aufgaben im Verband erwartungsvoll entgegen.

Ein Dank und ein Wiedersehen

Unser besonderer Dank gilt Horst Audritz, unserem langjährigen Vorsitzenden, jetzt Ehrenvorsitzendem des Philologenverbandes Niedersachsen sowie seinem Stellvertreter Wolfgang Ehlers. Beiden wurden von der Vertreterversammlung die goldene Ehrennadel verliehen. Einen Beitrag dazu finden Sie in diesem Heft. Sicher ist, die Beiden werden dem Verband verbunden bleiben.

Soweit der Blick zurück, jetzt erlauben Sie mir einen Blick nach vorne.

Wer es bedauert, sich aufgrund des digital durchgeführten Vertretertags nicht persönlich von Horst Audritz und Wolfgang Ehlers verabschieden zu können, dem sei gesagt, dass wir Ende November in Goslar endlich wieder einen Vertretertag in Präsenz durchführen wollen und dort werden wir beide noch einmal gebührend verabschieden.

Merken Sie sich den 30. November bis 1. Dezember 2022 bitte jetzt schon vor! Wir alle freuen uns auf einen ersten Philologentag in Präsenz nach drei langen Pandemiejahren.

Drei wichtige Aufgaben für die zukünftige Verbandsarbeit

Gymnasiale Bildung ist durch eine wissenschaftspropädeutische, erkenntnistheoretisch geleitete Vorgehensweise gekennzeichnet. Dieses Hauptmerkmal unserer täglichen Arbeit gilt es zu stärken, denn die gymnasiale Bildung ist so gefährdet wie kaum zuvor. Für den Erhalt gymnasialer Bildung hat sich der PHVN 75 Jahre eingesetzt und das wird auch so bleiben.

1. Lehrerausbildung stärken: PHVN gegen den Einheitslehrer

Die Lehrerausbildung wurde in den letzten zwölf Jahren immer wieder beschnitten. Aus einer 24-monatigen Ausbildung wurde eine 18-monatige, obgleich die Ansprüche an die Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erheblich gestiegen sind. Mit der wiederkehrenden Diskussion um „A13 für alle“ wird die Tür für die Ausbildung zum Einheitslehrer aufgestoßen. Dies wird in letzter Zeit erneut diskutiert. So liegt bereits ein „Lehrerbildungsgesetz“ in der Schublade. Es wird nur gewartet, dieses nach der Landtagswahl im Herbst umzusetzen. Zusammen mit den vorgeschlagenen Kürzungsvorgaben des Landesrechnungshofes ist eine anspruchsvolle gymnasiale Lehrerausbildung nicht mehr aufrechtzuerhalten. Hier muss der PHVN alle Kräfte gegen diejenigen mobilisieren, die die Axt an die Lehrerausbildung legen. Nur eine gute Ausbildung garantiert die Grundlagen für die gymnasiale Bildung. Die Gefahren sind real und der Philologenverband muss diesen entschlossen begegnen.

2. Entlastung von Lehrkräften, Verkleinerung der Klassenfrequenzen

Die Belastung von Lehrkräften hatte schon vor der Corona-Pandemie stark zu genommen. Schon die repräsentative Arbeitszeitstudie aus dem Jahr 2015/2016 zeigte, dass Gymnasiallehrer mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von fast 50 Wochenstunden besonders belastet sind. Seit Offenlegung der Ergebnisse ist nichts passiert. Der Elf-Punkte-Plan aus dem MK enthielt vor allem kleinteilige Entlastungen, die der Mehrarbeit und der Belastung der Lehrkräfte nicht gerecht wurden. Ein Jahr später begann mit der weltweiten Verbreitung des Corona-Virus nicht nur durch Distanz- und Wechselunterricht eine zusätzliche Arbeitsbelastung. Die

Kollegien arbeiten seit mehr als zwei Jahren unter Dauerlast. Es müssen Sofortmaßnahmen ergriffen werden, damit es nicht zum Kollaps kommt. Dazu sind die Ausbildungskapazitäten an den Studienseminaren zu erhöhen und alle ausgebildeten Lehrkräfte einzustellen. Erst mit zusätzlichen Lehrerstellen ist eine Arbeitsüberlastung abzuwenden und sind kleinere Klassen möglich. Spätestens in zehn Jahren gehen die Babyboomer in den Ruhestand und dann wird bei steigenden Schülerzahlen jede Lehrerin und jeder Lehrer gebraucht.

3. Digitalisierung nur mit Didaktisierung gegen einen digitalen Medien- und Methodenzirkus

Die Digitalisierung muss durch eine Entsprechung in der Didaktisierung von Unterrichtsinhalten und Lerngegenständen begleitet werden, da ansonsten der Bildungsauftrag von Schule im Allgemeinen und des Gymnasiums mit seiner wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung im Besonderen gefährdet ist. Die Schulschließungen während der Corona-Pandemie haben gezeigt, dass Schulen unzureichend auf digitale Lehr- und Lernprozesse vorbereitet waren. Der bloße Einsatz digitaler Medien als methodisches Equipment ist nicht hinreichend, um Lehr- und Lernprozesse zu gestalten und eine Lernprogression zu erzielen. Wie die Studie von John Hattie aufgezeigt hat, ist die Lernwirksamkeit digitaler Medien ohne didaktischen Zugriff äußerst gering. Die Didaktik des Lerninhalts muss – wie bei jedem anderen eingesetzten Medium auch – Vorrang haben, damit digitale Medien nicht zu einem weiteren Element des Methodenkarussells degradiert werden. Es müssen auf den Grundlagen der Didaktik professionelle Fort- und Weiterbildungen angeboten werden, um alle Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen. Gerade den jungen Lehrkräften aus den Studienseminaren kommt hier eine wichtige Funktion als Multiplikatoren für digitale Bildung zu.

Tablets für alle ab Klasse 1 sind politische Augenwischerei

Hinsichtlich der Digitalisierung in Schule und Unterricht wurde auf dem digital veranstalteten Vertretertag eine Resolution mit riesiger Zustimmung verabschiedet. Sie finden diese Resolution in dieser Ausgabe, die in den Verbänden befreundeter Philologenverbände bereits Beachtung und Zustimmung erfahren hat. Sie passt offensichtlich genau in die Zeit, denn die SPD Niedersachsen will alle Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen zukünftig mit einem Tablet ausstatten. Das Vorhaben zeigt, dass Sinn und Nutzen digitaler Bildung in der SPD offensichtlich nicht verstanden werden. Wir erwarten, dass abgehende Schülerinnen und Schüler aus den Grundschulen weiterhin mit den Kulturkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen ausgestattet sind. Tablets ab der ersten Klasse sind Augenwischerei und haben weder etwas mit Fortschritt noch mit Bildung zu tun. Die Grundlagen für alle weiteren Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten werden in der Grundschule gelegt. Das erwarten wir auch in Zukunft. Die dafür veranschlagten 100 Millionen Euro pro Jahr könnten durch eine Einstellungsinitiative des Landes aller Lehrkräfte aus dem Vorbereitungsdienst an den Schulen eine deutlich höhere Lernwirksamkeit entfalten als dies mit digitalen Medien möglich wäre.

Unsere Antwort auf die Verteidigung der demokratischer Werte und des Friedens

Der Hauptvorstand des Philologenverbandes Niedersachsen hat in einer Resolution den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Putins auf die Ukraine auf das Schärfste verurteilt. Der gewalttätige Übergriff fordert täglich Opfer auf beiden Seiten. Der Krieg des russischen Präsidenten Putin richtet sich gegen das Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes und bedroht den Frieden, die humanistischen Werte und die Freiheit der Welt. Es muss gelingen, die ukrainischen Flüchtlinge in unsere Gesellschaft so gut es geht einzubinden. Ebenso werden wir jede Form von Gewalt gegen deutsch-russische Schülerinnen und Schüler entschlossen unterbinden. Diese Herausforderung und Verantwortung nehmen wir an, um demokratische Werte, den Frieden und das humanistische Bildungsideal zu verteidigen.

Personelle Neuaufstellung bei den Verbandspublikationen

Sie kennen Gymnasium in Niedersachsen (GiN) und Philologenverband aktuell (PA) als unsere Publikationen, mit denen wir über die Arbeit des Verbandes bzw. brandaktuelle Themen zur Lage an den Schulen Sie als unsere Mitglieder auf dem Laufenden halten. Hier wird es zu Veränderungen kommen. Gymnasium in Niedersachsen (GiN) wurde 15 Jahre maßgeblich von dem neuen stellvertretenden Vorsitzenden Cord Wilhelm Kiel geprägt. Zukünftig übernimmt Carla Hermelingmeier neben der Gestaltung und Verantwortung von PA auch die Koordination von GiN.

„Philologenverband aktuell“ bleibt – neben unserem Newsletter – das Medium, um sich vor Ort schnell über Entwicklungen und aktuelle schulpolitische Themen zu informieren.

Ich bedanke mich für die langjährige Arbeit für GiN bei Cord Wilhelm Kiel. Er bleibt uns selbstverständlich als Autor mit interessanten Beiträgen erhalten.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre von Gymnasium in Niedersachsen. Kommen Sie gut durch die Zeit, bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Ihr

Digitaler Philologentag 2022:

Neue Wege führten zum Ziel

Von Cord Wilhelm Kiel

Die Pandemie hat zu umfassenden Veränderungen unseres Alltags und unserer Gewohnheiten geführt. Überall werden neue Wege gegangen – der Philologenverband macht da keine Ausnahme. So fand die Vertreterversammlung (VV) – nachgeholt vom Herbst 2021 – als selbst Präsenzveranstaltungen im kleinsten Rahmen undenkbar waren, zum ersten Mal als überwiegend digitale Veranstaltung statt. Vielleicht auch zum einzigen Mal? Vielleicht – vielleicht aber auch nicht, denn im Rückblick hat alles bestens funktioniert. Mit einem solchen „Notnagel“ ist unser Verband, der in diesem Jahr sein 75. Jubiläum feiert, für die digitale Zukunft gut gerüstet!

Das Team der Geschäftsstelle um Carla Hermelingmeier und Christoph Andrich hatte die VV bestens vorbereitet und keine Anstrengungen gescheut, um eine reibungslose und unanfechtbare VV durchführen zu können. Rund fünfzig Personen waren vor Ort im traditionellen Tagungszentrum „Achtermann“ in Goslar anwesend. Dies waren neben Andrich und Hermelingmeier auch Kerstine Gericke und Kirsten Schaff (Geschäftsstelle), der bisher amtierende Geschäftsführende Vorstand (GV), die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen zum neuen GV, das Tagungspräsidium (Tagungspräsident Ingo van Verth und seine Stellvertreter Clarissa Conrad und Christoph Kordes), der Wahlvorstand (Martin Beck, Jana Meister und Michael Kleinert), die Kassenprüferinnen Dr. Katja Sommer und Diana Frenkel sowie die Protokollanten Anja Niebuhr und Christian Scharf. Ferner weilten Ersatzmitglieder für Tagungspräsidium und Wahlvorstand in Goslar, mussten aber nicht eingreifen.

Die umfangreiche Technik führte dazu, dass auch Kameraleute, Tonmeister und andere Veranstaltungstechniker anwesend waren, also noch einmal rund zehn Personen. Der Umfang der technischen Ausstattung (Leinwände, Tonsystem, Kameras usw.) mutete fast wie bei einem großen Konzertfestival an. Betreut wurde der Ablauf der digitalen VV durch Sound- und Bildprofis der Firma ME Event Technik, die einen reibungslosen Ablauf ermöglichten. Man merkte: Hier waren absolute Profis am Werk, denn alles klappte wie am Schnürchen. Understmals – möchte man sagen, wenn man die antiquierte Haus-Mikrofontechnik des Achtermann aus vergangenen Jahren kennt – waren alle Redebeiträge glasklar und gut verständlich, es gab kaum Rauschen, Pfeifen oder sonstige Störungen. das alles fast kabellos mittels kleiner am Kopf getragener Mikrofone.

Dies war ganz große Klasse und erfordert noch einmal großes Lob an die Organisation (Carla Hermelingmeier, Christoph Andrich, im Vorfeld auch Marta Kuras-Lupp), an die Technik vor Ort (ME Event Technik mit Chef Mathias Wieczorek und seinem Team) – und auch an die Firma Votebox, über deren Software und mit deren Betreuung

die Wahlen und sonstigen Abstimmungen online über die Zoom-Software problemlos, präzise und schnell erfolgten. Das Abstimmungsverfahren hat sich so bewährt dass der neue GV gleich im Anschluss übereinkam, auch zukünftig in Präsenz stattfindende Wahlen über dieses Tool durchzuführen.

Neuer Vorsitz, neuer Vorstand

Unter dem Motto „Bildung stärken: krisensicher und qualitätsbewusst!“ konnte sich der Philologenverband Niedersachsen auf seinem digitalen Philologentag vor allem personell neu aufstellen. Die Vertreterversammlung, mit ihren über 250 Delegierten aus den niedersächsischen Gymnasien, Gesamtschulen und Studienseminaren, wählte mit 96 Prozent Dr. Christoph Rabbow aus Stade zum neuen Verbandsvorsitzenden. Er löst damit Horst Audritz ab, der nach 13 Jahren an der Verbandsspitze nicht erneut antrat.

Rabbow war seit 2018 im Geschäftsführenden Vorstand des PHVN als Beisitzer tätig und unterrichtet Mathematik und Chemie am Vincent-Lübeck-Gymnasium Stade. Zudem ist er als Fachleiter Chemie am Studienseminar Stade für das Lehramt an Gymnasien tätig. In seiner kurzen Rede skizzierte der neue Vorsitzende seine Ideen zur zukünftigen Verbandsausrichtung und benannte seine zentralen Schwerpunkte: „Nach dem Stillstand der letzten zwei Jahre muss Bildungspolitik in Niedersachsen endlich wieder abseits von Corona stattfinden. Es gibt viele Baustellen, wie die unzureichende Digitalisierung, die bisher ohne tragfähige didaktische Umsetzungen für den Unterricht verfolgt wird, die seit Jahren zu hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte, vor allem durch fachfremde Aufgaben, oder auch die zukunftsgefährdenden Beschneidungen in der Lehrerausbildung. Wir werden als Philologenverband alles daran setzen, die Verantwortlichen in Niedersachsens Bildungspolitik endlich aus ihrer Passivität zu treiben. Wir kämpfen dafür, unsere Schulen zukunftsfähig, den Lehrerberuf attraktiv und die Bildung unserer Kinder qualitativ konkurrenzfähig zu erhalten.“

Ebenfalls mit großer Mehrheit neu ins Amt gewählt wurden der stellvertretende Vorsitzende Cord Wilhelm Kiel aus Hameln und der Schatzmeister Dr. Oliver Beckmann aus Bad Rothenfelde.

Als Beisitzer neu in den Vorstand gewählt wurden Diana Frenkel (Barsinghausen), Christian Krakau (Celle) und Michaela Reuther (Salzgitter). In ihren Ämtern als Beisitzer bestätigt wurden Dr. Christine Bendrath (Lüneburg), Henning Kratsch (Westerstede) und Astrid Thielecke (Duderstadt). Ferner gehört dem GV Peter Gewald als Vorsitzender der Jungen Philologen mit Stimmrecht an. Zu neuen Kassenprüfern wurden Jörg Gödecke und Sylvia Burde gewählt.

Der Philologentag dankte dem ausgeschiedenen Vorsitzenden Horst Audritz und seinem ebenfalls ausgeschiedenen langjährigen Stellvertreter Wolfgang Ehlers für ihren unermüdlichen Einsatz im Sinne des Verbandes und verlieh beiden die goldene Ehrennadel. Horst Audritz wurde zudem zum Ehrenvorsitzenden des Philologenverbandes Niedersachsen ernannt.

Tonne möchte im Austausch bleiben

In einem kurzen digitalen Grußwort skizzierte Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) in eigenen Worten „stakkatoartig“ die wichtigsten Probleme und Herausforderungen der Schulpolitik der letzten Jahre. Die Lehrkräfte hätten alles gegeben, um möglichst viel Präsenzunterricht in Pandemiezeiten aufrechtzuerhalten – dafür dankte der Minister den Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich. „Es gibt aber auch ein Recht auf Nichterreichbarkeit, auch in Zeiten der Pandemie und des Fernunterrichts“, betonte Tonne – und dürfte damit einen sehr wichtigen Aspekt der nicht mehr zu verhehlenden Unzufriedenheit und Verbitterung in vielen Kollegien erfasst haben.

Der Kultusminister möchte mit unserem Verband im engen Austausch bleiben: „Das Angebot auf weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem PHVN steht!“ Ob nach den Wahlen der Kultusminister aber weiterhin Grant Hendrik Tonne heißt? Trotz aller Probleme, gerade in den schwierigen „Coronajahren“, und den vielen Dankesworten des Ministers, denen noch immer konkrete Taten, die hätten folgen müssen, fehlen – wir können und müssen von unserer Seite aus betonen, dass dieser Minister stets gesprächsbereit und den Anliegen und Problemen der Lehrkräfte zugewandt war. Und das konnte man von so manchen seiner Vorgänger bzw. Vorgängerinnen nicht gerade behaupten, für die mitunter Finanzpolitik oder aber – noch schlimmer – Ideologie vor Sachpolitik stand. Aus Verbandssicht lässt sich eindeutig sagen: Ideologiepolitik brauchen wir nach den Landtagswahlen im Kultusministerium nicht, dafür sind die Sachthemen, die bildungspolitisch angegangen werden müssen, zu wichtig und zu dringend.

Gesunder Verband nimmt sich wichtiger Zukunftsthemen an

Sowohl der Geschäftsbericht des scheidenden Vorsitzenden als auch der Bericht über finanzielle Angelegenheiten des bisherigen „Finanzbeauftragten“ und jetzigen Schatzmeisters Dr. Oliver Beckmann zeigten, dass der PHVN ein aktiver, lebendiger Verband ist, der auf sehr solider finanzieller Basis steht und nach personellen Umstrukturierungen finanziell sicher aufgestellt in die Zukunft geht.

Einstimmig wurden die Resolutionen „Pandemie überwinden, Bildung stärken“ und „Gymnasiale Bildung für eine digitalisierte Welt“ beschlossen. Beide sind in dieser Ausgabe abgedruckt.

Die Folgen der Pandemie effektiv und mit bedarfsgerechten Fördermaßnahmen zu bewältigen sowie die digitale Entwicklung in den Schulen endlich technisch sowie didaktisch ganzheitlich umzusetzen, dazu fordert die Vertreterversammlung des Philologenverbands Niedersachsen die rot-schwarze Landesregierung auf. Die Landesregierung muss nach Meinung der VV eine Investitionsoffensive starten, ein Aufhol- und Konjunkturprogramm Bildung. An der Bildung dürfe nicht gespart werden, denn die Investitionen für bessere Schulen sind immer auch Investitionen für eine bessere Zukunft des ganzen Landes.

Einführungsimpuls:

Klarer Kompass für die Bildung!

Von Horst Audritz

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
ich begrüße Sie im Jahre 3 der Pandemie besonders herzlich vor Ihren Bildschirmen zu unserem in diesen März verlegten Philologentag 2021. Wir hatten uns auf eine Präsenzveranstaltung gefreut, auf einen öffentlichkeitswirksamen Auftritt in Goslar, auf Begegnungen mit unseren Ehrengästen und auf anregende Gespräche mit Ihnen. Delta und Omikron haben das alles zunichte gemacht. Wir können nur online tagen und das Beste daraus machen. Eine weitere Verschiebung des Philologentages kam aus Gründen der innerverbandlichen Demokratie und der rechtlichen Rahmenbedingungen für uns nicht mehr in Betracht. Denn wir wollen und müssen wichtige Entscheidungen treffen und die Weiterentwicklung des Verbandes vorantreiben. Unbedingt notwendig ist die Neuwahl des Geschäftsführenden Vorstandes. Wichtig ist eine Satzungsänderung, um auch in Zukunft auf Online-Sitzungen vorbereitet zu sein. Und dann muss auch der Haushaltsplan verabschiedet werden. Wir können hier leider nicht breit diskutieren, das geht nur auf einer Präsenzveranstaltung. Deshalb wollen wir nur die Entscheidungen treffen, die nicht aufzuschieben sind. Die Verabschiedung unserer gründlich überarbeiteten kompletten Satzung und der davon abgeleiteten Grundlagen unserer Arbeit bleibt dem nächsten ordentlichen Philologentag vorbehalten. Das gilt gleichermaßen für Antragsberatungen. Anträge liegen für die Online-VV nicht vor. Das heißt, dass die bestehende Beschlusslage uneingeschränkt fortbesteht.

Es hat in den letzten zwei Jahren pandemiebedingt aber auch kaum Veränderungen oder Fortschritte in der Schul- und Bildungspolitik gegeben, um nicht gar von Flickschusterei oder Stillstand zu sprechen. Alle Anstrengungen dienten und dienen immer noch der Überwindung der Pandemie, also der Sicherung eines verantwortbaren Schulbetriebs bei gleichzeitig höchstmöglichem Gesundheitsschutz für Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer. Allein dabei hat sich gezeigt, dass man über eine Mangelverwaltung nicht hinausgekommen ist und fehlende Investitionen in das Bildungswesen sich bitter rächen. Lehrermangel begleitet uns seit Jahrzehnten. Schulgebäude werden nicht rechtzeitig saniert. Gesundheitsschutz scheint man erst in der Pandemie ernst zu nehmen. Unterstützungspersonal in den Schulen fehlt an allen Ecken und Enden. Bei der Digitalisierung sind wir nicht viel weiter als die Gesundheitsämter, die ihre Daten noch mit dem Faxgerät versenden. Das ist keine vollständige Liste, das sind nur Beispiele.

Der Philologenverband hat klare Vorstellungen von einem Bildungswesen auf der Höhe der Zeit mit einer gymnasialen Bildung in der Mitte als Garant für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.

Unsere Positionen zu den wichtigsten bildungspolitischen Fragen sind auf unseren jährlichen Philologentagen immer wieder ausgeschärft worden:

1. Wir treten ohne Abstriche für ein differenziertes Schulwesen mit dem Gymnasium als Vermittler von Studierfähigkeit ein.

Ein differenziertes und leistungsorientiertes Bildungssystem bedarf unterschiedlicher Schulformen, Schulprofile und Abschlüsse mit unterschiedlicher Methodik im Lehren und Lernen. Das Bildungssystem kann – angemessene Rahmenbedingungen vorausgesetzt – gewährleisten, dass Schülerinnen und Schüler ihr Potential voll entwickeln können und einen entsprechenden Schulabschluss schaffen. Ein Verzicht auf Abschlussprüfungen, auf individuelle Noten, auf schriftliche Klassenarbeiten und auf Klassenwiederholungen ist dafür nicht zielführend, nur umfassende Unterstützungs- und Fördermaßnahmen können dem Einzelnen helfen, notwendige Qualifikationen zu erhalten. Dabei hat sich die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium bewährt.

Horizontale und vertikale Durchlässigkeit sind Voraussetzung dafür, dass Bildungsgänge keine Einbahnstraßen

bleiben. „Fördern und Fordern“, dieser Ansatz muss Grundlage für den Unterricht in allen Schulformen bleiben.

2. Die komplexen Anforderungen an die Qualität des gymnasialen Unterrichts können nur von eigens dafür qualifizierten Lehrkräften erfüllt werden.
Die gymnasiale Lehrerausbildung muss wissenschaftlich fundiert und praxisnah bleiben. Sie muss auch künftig in einem speziell auf diese hohen Anforderungen ausgerichteten eigenständigen Studiengang und in einer zweiten Phase an einem gymnasialen Studienseminar erfolgen. Zur Sicherung der notwendigen Professionalität wollen wir, dass die Verkürzung des Referendariats rückgängig gemacht wird.

Eine Stufenlehrerausbildung, die die unterschiedlichen Bildungsziele der Schulformen negiert, lehnen wir ab.

3. Wir kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen und Berufsperspektiven
Corona hat allen deutlich gemacht, wie wichtig die Lehrkräfte für guten Unterricht sind. Statt ein Lehrkräftereservoir aufzubauen, auf das man in Notzeiten zurückgreifen kann, wurde die Unterrichtsversorgung immer auf das absolute Minimum heruntergefahren. Und auch die Arbeitsbedingungen lassen nach wie vor zu wünschen übrig. Kein Wunder, dass es an Lehramtsstudierenden mangelt und Lehrkräfte sobald wie möglich in die Pension flüchten. In den Mangelfächern, den MINT-Fächern und den musischen, droht eine Angebotslücke qualifizierter Kräfte mit flächendeckendem Unterrichtsausfall. So wird weder der Unterricht verbessert werden, noch wird der notwendige Modernisierungsschub erfolgreich sein. Wir kritisieren die anhaltende fehlende Anerkennung und Honorierung der beruflichen Belastungen an den Schulen durch den Dienstherrn. Arbeitsschutz, gerechte Arbeitszeiten, volle Teilhabe an Tariffortschritten und Leistungszulagen dürfen nicht gegen die pädagogische Verantwortung und den Bildungsanspruch der Schülerinnen und Schüler ausgespielt werden. Klassen und Kurse sind zu groß, Unterstützungspersonal fehlt, das Bildungsniveau sinkt. Unverzüglich sind deshalb die Ausbildungskapazitäten zu erhöhen, verbunden mit einer Einstellungsgarantie für alle erfolgreichen Absolventen des Lehramtsstudiums.

4. Wir wollen Innovationen mit Augenmaß: Digitalisierung nur mit sinnvoller Didaktisierung
Schulen sind immer noch nicht ausreichend für den digital unterstützten Unterricht ausgerüstet. Noch immer mangelt es an digitalen Endgeräten, an IT-Personal, an rechtlicher Absicherung der Lehrkräfte und vor allem an didaktischen Konzepten und entsprechender Fortbildung. Wir wollen den technischen Fortschritt nutzen, aber nicht um den Preis, bewährte Strukturen und Bildungsgänge und erfolgreiche Formen des Lehrens und Lernens zur Disposition zu stellen. Wechselunterricht und Distanzunterricht sind keine Alternativen zum lehrergeleiteten Präsenzunterricht. Es darf keine Privatisierung der Bildung geben, keine Abkehr von der allgemeinen Schulpflicht. Gute Bildung kostet mehr, und das muss sich endlich angemessen im Landeshaushalt widerspiegeln. Wir müssen von der Mangelverwaltung wegkommen, es besteht dringender Nachholbedarf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, wir haben einen klaren Kompass. Und das wollen wir trotz der Einschränkungen der Online-Tagung auch deutlich machen. Wir haben Ihnen deshalb zwei Resolutionen vorgelegt, die unsere zentralen Forderungen bekräftigen. Ich bitte Sie bei der Abstimmung um nachhaltige Unterstützung unseres Kurses.

Der neue Geschäftsführende Vorstand, von links: Cord Wilhelm Kiel, Dr. Oliver Beckmann, Dr. Christine Bendrath, Michaela Reuther, Dr. Christoph Rabbow, Henning Kratsch, Astrid Thielecke, Peter Gewald und Diana Frenkel. Auf dem Bild fehlt Christian Krakau.

Philologentag 2022: Bildung stärken – krisensicher und qualitätsbewusst!

Rede des neuen Verbandsvorsitzenden Dr. Christoph Rabbow zu den Richtlinien der Verbandspolitik

Zwei Jahre Corona-Pandemie haben Spuren hinterlassen. Während die Schulen mit ständigen Vorgaben aus dem Ministerium und zahlreichen Ministerbriefen mehr oder weniger erfolgreich durch die Krise begleitet wurden und früh das Gebot ausgegeben wurde, keine Schülerin und kein Schüler möge aufgrund von Corona einen Bildungsnachteil erhalten, wurde die Lehrkräftegewinnung und -ausbildung in den letzten beiden Jahren inhaltlich völlig aus den Augen verloren.

Der Minister und sein Haus haben die Corona-Pandemie auch dafür genutzt, sich einer inhaltlich längst überfälligen Diskussion zu verweigern. Dies zeigt sich an vielen Stellen in Schule, Unterricht sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften.

Lehrkräftegewinnung – darum wird es in diesem Jahrzehnt gehen
Die Qualität gymnasialen Unterrichts in den nächsten zehn Jahren zu erhalten, bedeutet sich rechtzeitig um Nachwuchsgewinnung zu kümmern. Bildungsforscher Klemm ist sich sicher, dass die Modellrechnungen der KMK zum Lehrkräftebedarf geschönt sind und rechnet mit mehr als 80000 fehlenden Lehrkräften während die KMK lediglich von einem Fehl von 14000 Lehrkräften ausgeht. Die Differenz ist eklatant. Egal, wie viele Lehrkräfte letzten Endes fehlen, dem sich abzeichnenden Lehrkräftemangel muss jetzt begegnet werden, denn eine Lehramtsausbildung dauert acht Jahre, mindestens. Klemm rechnet damit, dass nur jede 3. Stelle im MINT-Bereich durch eine ausgebildete Lehrkraft besetzt werden kann.

Die Defizite in der Lehrerausbildung sind durch eine jahrzehntelange Vogel-Strauß-Politik selbst verursacht. Die Kürzungen des Vorbereitungsdienstes sind mit dem ständigen Mehr an Ausbildungsinhalten nicht kompatibel. Junge Menschen brauchen Zeit, um sich zu selbstbewussten, fachlich souveränen Lehrkräften zu qualifizieren. Dies ist eine lohnenswerte Investition für vierzig Berufsjahre im Schuldienst.

Statt scheinheiliger Programme zur Verbesserung von Unterrichtsqualität, muss massiv in die Lehrerausbildung investiert werden und das gilt für alle Phasen.

Lehrerfort- und weiterbildungsmaßnahmen völlig vernachlässigt
Lehrkräfte wollen sich fort- und weiterbilden. Wir stehen neuen Erkenntnissen offen gegenüber. Aber: Die Politik muss sich um sinnvolle berufsbegleitende Lehrerfortbildungen kümmern und das kostet eben Geld. Da ist es mit 173 Euro im Schnitt pro Jahr und Lehrkraft nicht getan. Die kleinen Niederlande investieren im Schulbereich das Dreifache in Fort- und Weiterbildung.

Distanz- und Wechselunterricht haben gezeigt, wie wichtig Lehrerfortbildungen sind. Immer wieder haben wir aufgerufen tätig zu werden. Man beschäftigt sich im NLQ lieber mit Fokusevaluation, Feedbackbögen oder Schulleiter-Qualifizierungen mit äußerst fragwürdigen Fortbildern. Wir erwarten endlich professionelle, sinnvolle und lernwirksame Lehrerfort- und -weiterbildungen. Mit den üblichen Fortbildungen an Nachmittagen nach sechs Stunden eigenem Unterricht ist es nicht getan. Fortbildungszeit ist Arbeitszeit, die jeder Lehrkraft zusteht. Das ist unser Recht und dies einfordern zu müssen, ist ein Armutszeugnis für den Dienstherrn.

Darum geht es: Guter Unterricht von 5 bis 13 aus einem Guss
Wir waren die Ersten, die sich zur Rückkehr zum neunjährigen Bildungsgang am Gymnasium bekannt haben. Dies war nicht selbstverständlich und wurde von Kräften in Politik und Wirtschaft durchaus kritisch gesehen. Aber es geht eben nicht um Wirtschaft oder Politik, es geht um Schülerinnen und Schüler. Wir haben alle gesehen, was G8 bedeutete. Inhalte wurden in die Schülerköpfe hineingepresst, weil sie aus lernpsychologischer Sicht nicht in die Gedankenwelt der Schüler passten.

Etliche Bundesländer sind dem erfolgreichen Weg Niedersachsens gefolgt, jüngst das Saarland. Ministerpräsident Tobias Hans argumentierte: „Das Gymnasium braucht mehr Herzblut, um fittere Schüler zu haben, die am Ende die Abiturprüfung ablegen. Dafür brauche es mehr Zeit.“

In unseren Gymnasien fließt viel Herzblut. Sie sind lebendige Orte, an denen gelehrt, gelernt, diskutiert, geforscht, Meinungen ausgetauscht und jeden Tag aufs Neue Konsens

hergestellt wird. Kurzum, es wird eine offene, demokratische Gesellschaft gelebt, an der Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler teilhaben. Das brauchen wir mehr denn je, denn die Demokratie ist die einzige Staatsform, der ein humanistisches Bildungsideal zugrunde liegt. Es geht um nicht weniger als die Erziehung zum mündigen Menschen. In Zeiten, in denen demokratische Strukturen gefährdet sind, muss Demokratie in Schule jeden Tag vorgelebt werden.

Unsere Schüler sind fit, oft sogar fitter als die aus anderen Bundesländern, auch wenn die durchschnittliche Abiturnote dies nicht darstellt. Hier hält Niedersachsen seit Jahren die rote Laterne. Ein Notendurchschnitt von 2,1 anderer Bundesländer ist noch lange kein Qualitätskriterium. Durch Punktezugaben oder doppelte Günstiger-Regelung kommt es zu Verwerfungen in den Abiturnoten der Bundesländer.

Das Abitur immer noch der Schlüssel zur Hochschule?
Abiturprüfungen sind keine olympischen Spiele, die nach dem Motto „Citius, altius, fortius“ ablaufen. Jedes Jahr immer bessere Abiturnoten sind nicht das richtige Mittel, um dem selbsterlegten Leistungsdruck und der Konkurrenz zwischen den Bundesländern zu begegnen. Ganz im Gegenteil, sie sind das Dopingmittel, das im Durchgang 2021 eine Einser-Inflation zur Folge hatte.

Wenn das Abitur nach wie vor die Eintrittskarte für ein Hochschulstudium sein soll, brauchen wir qualitativ anspruchsvolle Prüfungen und eine Qualifikationsphase, die diesen Namen auch verdient. Um im olympischen Bild zu bleiben: Erst die Qualifikation erlaubt das Besetzen der Startplätze.

Wir brauchen gut aus- und fortgebildete Lehrkräfte, die die Qualität in der Einführungs- und Qualifikationsphase genauso gewährleisten wie in den Abiturprüfungen.

Fakt ist: Die Qualität des Abiturs muss nach der Corona-Pandemie noch einmal grundsätzlich auf den Tisch. Es darf nicht sein, dass Bundesländer die Bewertungsmaßstäbe für die schriftlichen Abiturprüfungen aufgrund von Petitionen verändern. Damit wäre die Qualität von Abiturprüfungen gefährdet. Nach der Pandemie muss ein kritischer Blick auf Aufgaben und Bewertungsmaßstäbe gelegt werden. Es kann und darf nicht sein, dass sich die Ansprüche an das Abitur nach unten nivellieren. Oder um es mit ehemaligen Präsidenten des DLV, Josef Kraus, zu sagen: „Wenn alle das Abitur haben, dann hat keiner das Abitur.“

Wir stehen hinter einem qualitativ anspruchsvollen Abitur. Einheitliche Prüfungsanforderungen und vergleichbare Maßstäbe der Einbringverpflichtungen und Leistungen in der Qualifikationsphase sind notwendig, wenn das Abitur bundesweite Gültigkeit haben und der Garant für ein erfolgreiches Hochschulstudium sein soll.

Wir haben aufgrund des digitalen Formats dieser Vertreterversammlung bewusst auf Anträge verzichtet. Auch wenn wir hier und heute die bildungspolitische Diskussion nicht führen, so hat doch der Philologenverband glasklare Positionen. Das, was auf der Vertreterversammlung 2019 beschlossen wurde, hat weiterhin Gültigkeit. Der Verzicht bedeutet jedoch nicht, dass wir uns in diesem Jahr nicht intensiv mit den Nöten und Problemen vor Ort auseinandersetzen werden. Im November 2022, ggf. unter dem Lichte eines neuen Koalitionsvertrags für die Politik in Niedersachsen, werden wir umfassend diskutieren. Ich fordere Orts- und Bezirksverbände auf, Anträge für die Vertreterversammlung im November zu sammeln und den Unmut in und um Schule kundzutun.

Ich lade ein, die notwendige und längst überfällige Diskussion zu führen, denn es ist allerhöchste Zeit, die durch die Corona-Pandemie verursachte Stagnation und Lähmung zu überwinden und die schulpolitisch Verantwortlichen aus Ihrer Passivität zu locken.

Der neue Geschäftsführende Vorstand des PHVN

Viele neue Gesichter finden sich in dem auf der digitalen Vertreterversammlung 2022 gewählten Geschäftsführenden Vorstand des Philologenverbandes Niedersachsen. Neuer Vorsitzender, neuer Stellvertretender Vorsitzender, neuer Schatzmeister, dazu mehrere neue Beisitzerinnen und Beisitzer, die von einigen bewährten Kräften ergänzt werden.

Wir möchten Ihnen die Personen, die in den kommenden drei Jahren die „Gesichter“ des Verbands sind, an dieser Stelle „in Steckbriefform“ vorstellen. Vorsitzender und Stellvertretender Vorsitzender sind qua Amt auch Mitglied des Bundesvorstands des Deutschen Philologenverbands (DPhV), was in den Steckbriefen nicht noch einmal aufgeführt wird.

Dr. Christoph Rabbow (54)
Vorsitzender

Aufgaben im Vorstand: Vertretung des Philologenverbandes Niedersachsen, Leitung des Verbandes, Lehrerausbildung / Studienseminare, Lehrerfort- und -weiterbildung

Fächer und Dienstort: Chemie, Mathematik. Studiendirektor am Vincent-Lübeck-Gymnasium in Stade und Fachleiter für Chemie sowie Mitwirker im Fach Mathematik am dortigen Studienseminar

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Gymnasiale Bildung ist durch eine wissenschaftspropädeutische, erkenntnistheoretisch geleitete Vorgehensweise gekennzeichnet. Dieses Hauptmerkmal unserer täglichen Arbeit gilt es zu stärken, denn die gymnasiale Bildung ist so gefährdet wie kaum zuvor. Für den Erhalt gymnasialer Bildung hat sich der PHVN 75 Jahre eingesetzt und das wird auch so bleiben. Weitere Ziele sind im Leitartikel und in der Vorstellungsrede auf dem Vertretertag in dieser Ausgabe ausführlich dargelegt.

Cord Wilhelm Kiel (51)
Stellvertretender Vorsitzender

Aufgaben im Vorstand: Vertretung des Vorsitzenden, Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastung, Personalvertretungsrecht, Koordination der Stufenpersonalräte

Fächer und Dienstort: Englisch, Geschichte, Politik-Wirtschaft. Am Albert-Einstein-Gymnasium Hameln für das Europaprofil mitverantwortlich. Schulbezirkspersonalrat am RLSB Hannover.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Viele langjährige Themen der Verbandsarbeit erfordern weiterhin unsere Aufmerksamkeit – seien es Strukturen und Profilierung der verschiedenen Schulformen, Eigenverantwortlichkeit und Mitbestimmung, Bürokratieabbau, Arbeitsbedingungen oder Arbeitszeit. Gleichzeitig stehen u.a. mit der Digitalisierung, der Implementierung neuer Lern- und Arbeitsformen oder der Inklusion zukunftsweisende Herausforderungen bevor, die eine aktive, zielgerichtete und Neuerungen offen gegenüberstehende Verbandsarbeit brauchen. Diese Herausforderungen anzunehmen, zu gestalten und den Philologenverband für die Zukunft aufzustellen, sind meine Ziele. Da ich seit vielen Jahren auch journalistisch tätig bin und dadurch auch Erfahrungen im Bereich Musik- und Pressepromotion gemacht habe, ist mir auch weiterhin wichtig, die Ziele und Inhalte des PHVN medienwirksam nach außen zu tragen.

Dr. Oliver Beckmann (55)
Schatzmeister

Aufgaben im Vorstand: Finanzen und Haushalt des Verbandes, Mitgliederbetreuung

Fächer und Dienstort: Deutsch und Erdkunde am Gymnasium in der Wüste Osnabrück (GidW). Fachberater für das Fach Deutsch in der Region Osnabrück.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Als Schatzmeister habe ich vor dem Hintergrund meiner kaufmännischen Ausbildung (vor meiner Lehrertätigkeit habe ich eine Ausbildung zum Sparkassenkaufmann absolviert) gern die Verantwortung für die vielfältigen finanziellen Angelegenheiten des PHVN übernommen. Die solide Etatverwaltung und Finanzstärke bildet für mich das Fundament für eine erfolgreiche inhaltliche Verbandsarbeit. Weitere Tätigkeitsschwerpunkte sind die strategische Begleitung der Geschäftsstelle, die Mitgliederverwaltung, Mitgliederwerbung sowie die inhaltlich-strategische Mitarbeit im neuen GV.

Dr. Christine Bendrath (52)
Beisitzerin

Aufgaben im Vorstand: Schulstatistik, Schulbudget, Mitglied des Bildungspolitischen Ausschusses des DPHV

Fächer und Dienstort: Deutsch, Latein und Ev. Religion. Ständige Vertreterin der Schulleiterin am Gymnasium Johanneum Lüneburg.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Mir ist daran gelegen, die Arbeit der neuen Verbandsspitze zu unterstützen, damit der PHVN, anknüpfend an die bisherigen Erfolge, seine Mitglieder auch zukünftig erfolgreich vertritt. Insbesondere möchte ich dabei meine Praxis aus der Schulleitung einbringen. Darüber hinaus ist mir auch weiterhin die Perspektive der Frauen im Lehrerberuf ein besonderes Anliegen.

Diana Frenkel (52)
Beisitzerin

Aufgaben im Vorstand: Inklusion, Unterricht im Sekundarbereich I, Gesamt- und Oberschulen

Fächer und Dienstort: Englisch, Russisch und Erdkunde. Leiterin des Gymnasialzweigs an der Goetheschule – KGS Barsinghausen. Mitglied des Schulhauptpersonalrats am Niedersächsischen Kultusministerium.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Ich möchte die Landtagswahlen im Herbst mit den unter Umständen stattfindenden Veränderungen des Schulsystems in Niedersachsen in den Blick zu nehmen und schon im Vorfeld die Interessen des PHVN deutlich machen. Ferner möchte ich zur Stärkung des gymnasialen Lehrerprofils an den Gymnasien beitragen, aber auch insbesondere die gymnasialen Lehrkräfte an Gesamtschulen im Verband vertreten, um diese für den PHVN gewinnen. Ein vertieftes Miteinander gymnasialer Lehrkräfte an allen Schulformen ist mir wichtig. Es ist mir ebenso wichtig, die Ziele des Verbandes auch an den Gesamtschulen zu etablieren werden, um die Bildungsstandards spätestens in der Oberstufe gewährleisten zu können. Bewährtes zu pflegen, aber auch sich den veränderten Anforderungen der Gegenwart zu stellen und neue, zukunftsorientierte Leitlinien auszubilden, ist mein Ziel.

Christian Krakau (47)
Beisitzer

Aufgaben im Vorstand: Studien- und Berufsorientierung, Mitgliederbetreuung und -akquise

Fächer und Dienstort: Politik-Wirtschaft, Geschichte und ev. Religion am Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium in Celle. Seit 2018 Berater für Berufliche Orientierung beim RLSB Lüneburg.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: In einer zunehmend inhaltlich und strukturell verschwimmenden Schullandschaft muss das Gymnasium als eigene Schulform erhalten bleiben und gestärkt werden (inhaltliche Profilierung, Personalressourcen und -ausbildung, Zeitressourcen, sächliche Ausstattung) . Unterricht muss wieder im Mittelpunkt der schulischen Arbeit stehen, Lehrkräfte müssen von unterrichtsfremden Tätigkeiten (z.B. Erstellung von schuleigenen Konzepten und Curricula) entlastet werden. Der Leistungsgedanke am Gymnasium muss wieder gestärkt werden.

Henning Kratsch (40)
Beisitzer

Aufgaben im Vorstand: Gymnasiale Oberstufe und Abitur, Präsentationen und Broschüren, Zusammenarbeit mit den Fachverbänden

Fächer und Dienstort: Englisch und Geschichte. Seit Anfang 2020 Schulleiter der Europaschule Gymnasium Westerstede.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Nachdem ich in den letzten gut zehn Jahren in verschiedenen Konstellationen dem Vorstand als Beisitzer angehört habe, möchte ich in der kommenden Amtsperiode gern meine Erfahrungen und meine Perspektive als Schulleiter einbringen, um die Weiterentwicklung der Verbandsarbeit unter einem neuen Vorsitzenden mit voranzubringen. dabei treiben mich berufspolitische Themen wie der Ausbau der Attraktivität des Lehrerberufes ebenso um wie bildungspolitische Fragen nach der Leistungsfähigkeit und der Qualität des Gymnasiums.

Michaela Reuther (52)
Beisitzerin

Aufgaben im Vorstand: Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gleichstellungsfragen, Mitglied des Bildungspolitischen Ausschusses des PHVN

Fächer und Dienstort: Deutsch, Ev. Religion und Darstellendes Spiel. Vorsitzende des Schulpersonalrats am Kranich-Gymnasium Salzgitter. Mitglied des Schulhauptpersonalrats am Niedersächsischen Kultusministerium und Vorsitzende der Antragskommission des PHVN.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Mir liegt besonders die Stärkung der gymnasialen Bildung an unseren Schulen am Herzen. Außerdem sind Entlastungen für die Lehrkräfte sowie die Senkung der Klassengrößen zwei Hauptpunkte auf meiner Agenda. Gerade mit Blick auf eine neue Landesregierung muss der PHVN gut aufgestellt sein. Hierzu möchte ich gern beitragen.

Astrid Thielecke (60)
Beisitzerin

Aufgaben im Vorstand: Digitalisierung und Datenschutz, Mitglied des Ausschusses für öffentliches Dienstrecht, Unterrichtsversorgung und Lehrereinstellung

Fächer und Dienstort: Chemie, Biologie am Eichsfeld-Gymnasium in Duderstadt. Mitglied des Schulhauptpersonalrats am Niedersächsischen Kultusministerium und Vorsitzende des Arbeitskreises Digitalisierung im PHVN.

Schwerpunktsetzung für die zukünftige Verbandsarbeit: Die fortschreitende Digitalisierung der Schulen erfordert eine starke Interessenvertretung der Lehrkräfte, sowohl im Verband als auch im SHPR. Als Stichworte seien hier nur Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Arbeitszeit (-entgrenzung) genannt. Das zu erwartende Ergebnis der Landtagswahlen im September lässt eine Bildungspolitik befürchten, die noch stärker in Richtung Einheitsschule geht. Die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie zeigen erstens, wie gut das Lernen in kleinen Lerngruppen funktioniert und zweitens, wie schnell Finanzmittel vom Staat zur Verfügung gestellt werden, wenn es für notwendig erachtet wird. Hieran anschließend muss der PHVN weiter auf eine massive Entlastung der Lehrkräfte hinwirken.

Peter Gewald

Nicht gewählt, aber qua Amt Mitglied des GV ist der Vorsitzende der Jungen Philologen, Peter Gewald. Geboren im Februar 1990, absolvierte Peter Gewald sein Referendariat in den Fächern Mathematik und Informatik am Studienseminar Oldenburg und unterrichtet heute am Gymnasium Wildeshausen. Vor seiner Ausbildung ist er zwei Jahre lang im Bereich Informatik in der Forschung tätig gewesen. Als Schwerpunkt seiner Verbandsarbeit bezeichnet er die Verbesserung der Ausbildung. Aufgaben und Arbeitsbereiche im Vorstand: Informatikunterricht, Betreuung der Studienseminare, Bewerberseminare für angehende Lehrkräfte, Ratgeber für Referendarinnen und Referendare

Pandemie überwinden – Bildung stärken

Resolution des digitalen Philologentags 2022

Zwei Jahre Pandemie haben die Schulen vor enorme Herausforderungen gestellt und deutlich gemacht, wo Defizite im Bildungswesen zu finden sind und Nachbesserungsbedarf besteht, aber auch gezeigt, welche Strukturen sich grundsätzlich bewährt haben. Präsenzunterricht war zeitweise nicht möglich, Homeschooling bzw. Distanzunterricht konnte das nicht ersetzen. Die Schule fehlt als Lern- und Lebensraum. Durch die Pandemie haben sich bei Schülerinnen und Schülern gravierende Lernlücken aufgetan, absehbar sind Langzeitfolgen im psychosozialen Bereich. Wenn nicht schnellstens gegengesteuert wird, dann wird insgesamt das Bildungsniveau sinken und dies die Zukunftschancen der Kinder und die Leistungsfähigkeit des Landes gefährden.

Die Pandemie darf kein Alibi für Leistungsabbau und den Verzicht auf eine differenzierte Förderung gemäß den individuellen Voraussetzungen sein. Es darf keine Spaltung in Bildungsgewinner und Bildungsverlierer aufgrund der sozialen Lage geben. Corona zeigt uns: Bildung muss in diesem Lande Priorität haben.

Die Vertreterversammlung des Philologenverbandes Niedersachsen fordert die Landesregierung auf, eine Investitionsoffensive zu starten, ein Aufhol- und Konjunkturprogramm Bildung. An der Bildung darf nicht gespart werden, denn die Investitionen für bessere Schulen sind immer auch Investitionen für eine bessere Zukunft des ganzen Landes.

Vorrangig sind die Überwindung der Pandemie, die Sicherung der Qualität der schulischen Bildung und die Verbesserung der Arbeits- und Lernbedingungen für die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler.

1. Überwindung der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie ist ein belastender Ausnahmezustand, dessen Ende immer noch nicht absehbar ist. Deshalb muss schnellstens alles dafür getan werden, regelmäßigen und verlässlichen Präsenzunterricht abzusichern und die Voraussetzungen für Wechsel- und Distanzunterricht zu schaffen, wenn dieser nicht zu vermeiden ist. An oberster Stelle steht der Arbeits- und Gesundheitsschutz. Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, die Schulen kurz- und mittelfristig besser auszustatten: mit sicherem Testmaterial, mit ausreichend FFP2-Schutzmasken, mit digitalen Endgeräten, digitaler Software und Unterstützungspersonal und auch mit Lüftungsanlagen und Luftreinigern. Infektionsgefährdungen sollten weitgehend vermieden werden. Viele Schulen befinden sich in einem katastrophalen baulichen Zustand mit mangelhafter technischer und unterrichtlicher Ausstattung.

Mit Mangelverwaltung können wir keine Schule gestalten. Die Klassen sind zu groß und es fehlen noch mehr Lehrkräfte als ohnehin schon, es mangelt an der digitalen Ausstattung der Schulen, der Schülerinnen, der Schüler und Lehrkräfte, an entsprechenden Fortbildungen, digitalen Unterrichtsmaterialien und an deutlichen Aussagen zu unverzichtbaren Inhalten und Anforderungen.

2. Qualität der schulischen Bildung

Trotz der Einschränkungen des Schulbetriebs aufgrund der Corona-Pandemie muss das Bildungsniveau der Schülerinnen und Schüler allgemein und speziell bezogen auf die unterschiedlichen Abschlüsse der Schulformen erhalten bleiben.

Ein Verzicht auf Abschlussprüfungen, auf individuelle Noten, auf schriftliche Klassenarbeiten und auf Klassenwiederholungen ist dafür nicht zielführend, nur umfassende Unterstützungs- und Fördermaßnahmen können dem Einzelnen helfen, notwendige Qualifikationen zu erhalten.

Fast zwei Drittel der Lehrkräfte an Gymnasien und der zum Abitur führenden Schulformen bezweifeln laut Umfragen des Deutschen Philologenverbandes, dass die politischen Maßnahmen ausreichen, damit Schülerinnen und Schüler zeitnah das Versäumte nachholen können.

Das Gymnasium hat dementsprechend gemäß Niedersächsischem Schulgesetzes die Aufgabe, seinen Schülerinnen und Schülern eine „breite und vertiefte Allgemeinbildung“, „selbstständiges Lernen sowie wissenschaftspropädeutisches Arbeiten“ und damit die allgemeine Studierfähigkeit zu vermitteln; Zielsetzungen, die nach Auffassung des Philologenverbandes Niedersachsen innerhalb unseres Schulwesens den besonderen Bildungsauftrag des Gymnasiums begründen.

Wir erwarten, dass die Qualität des Abiturs weiterhin gesichert wird und die Vergleichbarkeit des Abiturs nicht zum Alibi für Nivellierungen auf einem Mindestniveau führt, das die Studierfähigkeit einschränkt und sozialen Aufstieg durch Leistung erschwert. Eine vertiefte fachliche und kulturelle Bildung muss das Markenzeichen des gymnasialen Bildungsgangs bleiben. Studierfähigkeit setzt mehr als ein Abschlusszertifikat voraus!

3. Bessere Arbeits- und Lernbedingungen

Die einheitliche Umstellung vom 8-jährigen (G8) zum 9-jährigen (G9) gymnasialen Bildungsgang bis zum Abitur hat sich in der Pandemie bewährt und mehr Möglichkeiten für Entlastungen der Schülerinnen und Schüler eröffnet. Allerdings führt die mangelhafte Unterrichtsversorgung, die im Landesdurchschnitt immer noch unter 100 Prozent liegt, dazu, dass es jetzt in größerem Umfang wegen Quarantänemaßnahmen und Erkrankungen von Lehrkräften gehäuft zu Unterrichtsausfällen kommt. So lehrt uns die Pandemie auf bittere Weise, dass erst eine Unterrichtsversorgung, die im Idealfall bei 130 Prozent liegen sollte, ausreichend Puffer für die Aufrechterhaltung des Schulbetriebes unter widrigen Umständen gewährleistet. Besonders mangelhaft ist auch die Bereitstellung an-

gemessener personeller Ressourcen im Rahmen der inklusiven Schule an Gymnasien, Gesamt- und Oberschulen.

Die Vertreterversammlung erneuert ihre Forderung, die Ausbildungskapazitäten für die Lehrämter auszubauen und allen Lehramtsabsolventen nach erfolgreicher Abschlussprüfung ein Einstellungsangebot zu machen.

Aber auch bei der Entlastung von Lehrkräften und Schulleitungen von unterrichtsfremden Aufgaben (u.a. durch Einstellung von Verwaltungsmitarbeitern, Schulsozialarbeitern, die Erhöhung der Anrechnungsstunden und weiteres Unterstützungspersonal) geht es nur im Schneckentempo voran. Durch die Pandemie haben die Verwaltungsaufgaben sogar zugenommen.

Die gesundheitlichen Belastungen der Lehrkräfte haben sich besorgniserregend gesteigert. Bürokratische Auflagen und außerunterrichtliche Anforderungen machen es den Lehrkräften zunehmend schwerer, genügend Zeit für die Vor- und Nachbereitung guten Unterrichts und für die Betreuung und Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler aufzubringen. Termin- und Zeitdruck zwingen die Lehrkräfte zu Spät- und Wochenendarbeit, Erholungspausen fehlen.

Insgesamt muss die Lehrerarbeitszeit endlich rechtskonform gemäß Arbeitszeituntersuchungen gestaltet werden.

Das gilt für die allgemein zu hohe Unterrichtsverpflichtung wie die überdurchschnittlich hohe Arbeitszeit von Teilzeitlehrkräften, Funktionsstelleninhabern und von Lehrkräften, die in der Oberstufe und im Abitur eingesetzt werden.

Die Corona-Pandemie ist ein Weckruf. Sie hat die Mängel der Bildungspolitik wie unter einem Brennglas sichtbar gemacht.

Die Vertreterversammlung fordert die Landesregierung dementsprechend auf, die Investitionen in die Bildung massiv zu erhöhen und den langjährigen Mahnungen des Philologenverbandes endlich Rechnung zu tragen:

- effektive und bedarfsgerechte Förder- und Ausgleichsmaßnahmen für Versäumtes;
- einen ausreichenden Ausbau der Unterrichtsversorgung bis auf 130 Prozent und bedeutend kleinere Klassen und Kurse;
- die Bereitstellung zusätzlicher materieller und personeller Ressourcen;
- eine Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs;
- eine digitale Aufrüstung der Schulen, um den digitalen Fortschritt nutzen zu können und Distanzunterricht zu ermöglichen;
- Sicherung differenzierter Bildungsgänge sowie qualifizierter und vergleichbarer Abschlüsse.

Gymnasiale Bildung für eine digitalisierte Welt

Resolution des digitalen Philologentags 2022

Die letzten beiden Jahre der Pandemie durch Covid-19 haben gezeigt, dass die Digitalisierung voranschreiten muss und wir in Zeiten von Distanz- und Wechselunterricht auf digitale Medien und digitale Bildung angewiesen sind. Was von der Bundeskanzlerin a. D. Dr. Angela Merkel 2013 als das Betreten von Neuland beschrieben wurde, ist heute ein selbstverständliches Bewegen in digitalen Gebieten. Dabei hat die Corona-Pandemie zur Beschleunigung des Betretens und Entdeckens des digitalen Neulandes erheblich beigetragen. Die Digitalisierung hat und wird weiterhin einen großen Einfluss auf Unterricht und Schule nehmen. Das ist weder aufzuhalten noch wäre dies wünschenswert, da unsere Schülerinnen und Schüler sich später in einer immer stärker digitalisierten Welt zurechtfinden müssen. Es ist aber mitnichten so, dass die Welt eine digitale ist. Das war sie nie und das wird sie auch nicht sein.

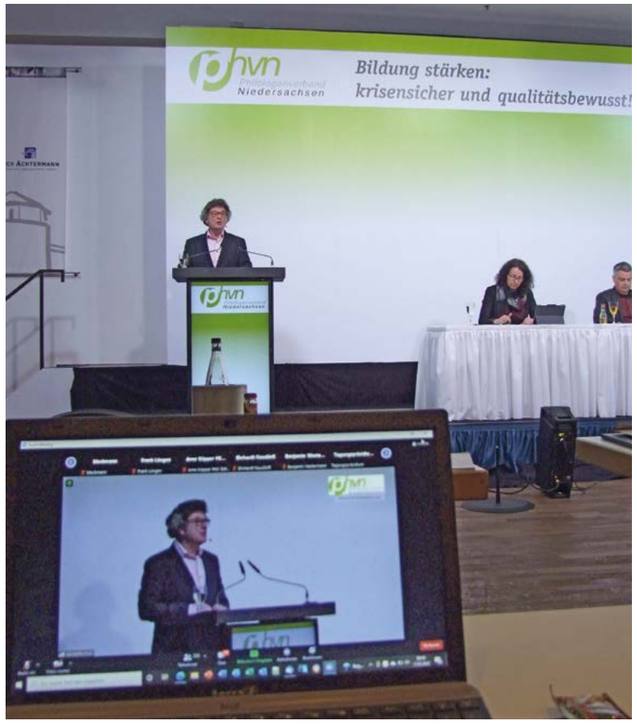
Keine digitale Welt, sondern die Welt als Ganzes sehen

Erst der Mensch hat angefangen die Welt zu digitalisieren. Das auf Gottfried Wilhelm Leibniz beruhende Dualsystem ist Grundlage für die Digitalisierung der Welt. Wer allerdings meint, die Welt könne lediglich durch Nullen und Einsen abgebildet werden, der irrt. Leibniz‘ fundamentaler Gedanke bestand im Einklang der Welt, ein ganzheitlicher Ansatz war für ihn selbstverständlich. „Die beste aller möglichen Welten ist nicht der derzeitige Zustand, sondern eine Welt mit Entwicklungspotenzial.“

Und genau darum ging und geht es in der gymnasialen Bildung stets. Sie ist ganzheitlich angelegt. Wem nützt eine digitalisierte Welt, wenn er keinen Blick auf die Kunst, Musik und Kultur entwickelt? Wem nützt eine Welt aus Nullen und Einsen, wenn er sich ohne GOOGLE-Translator in anderen Sprachen nicht ausdrücken und in anderen Kulturen nicht kommunizieren kann? Wem nützen digitale Medien, wenn die Orientierung im Zahlenraum bis 1000 nicht gelingt oder tradierte mathematische Sätze nicht mehr beherrscht werden? Wem nützt die Digitalisierung, wenn das menschliche Miteinander wie die Hilfestellung im Sportunterricht, die Freude am Experimentieren im naturwissenschaftlichen Unterricht oder die unteilbaren Erfahrungen, die mit Literatur und im Darstellenden Spiel nicht gemacht werden? Die Digitalisierung wird die Welt verändern. Sie ist aber weder das Nonplusultra, als das sie momentan gesehen wird, noch das Allheilmittel für fehlende Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Gymnasiale Bildung bleibt wissenschaftspropädeutisch und erkenntnistheoretisch geleitet

Das wissenschaftspropädeutische Vorgehen ist das Kriterium für den gymnasialen Unterricht, denn dieser besteht aus so viel mehr als Null und Eins. Die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung müssen wir nutzen, denn wir unterrichten unsere Schülerinnen und Schüler ja nicht in einer Parallelgesellschaft ohne Medien. Medienkompetenz von Lehrkräften und Lernenden wird in Zukunft eine erheblich größere Rolle als bisher spielen. Der PHVN hat sich der Digitalisierung nie verschlossen, ganz im Gegenteil: Unsere zahlreichen Stellungnahmen zum Informatikunterricht, zum Einsatz von Computer-Algebra-Systemen im MINT-Unterricht, zu den neugestalteten Kerncurricula in den naturwissenschaftlichen Fächern zeigen dies beeindruckend. Der Philologenverband Niedersachsen hat Stellung bezogen und mit konstruktiver Kritik an den vorgestellten Konzepten nicht gespart. Hier sind wir Korrektiv für Entwicklungen, die die Digitalisierung zu oft nur als Selbstzweck begreift.



Digitalisierung kann nur mit sinnvoller Didaktisierung erfolgreich sein

Die Digitalisierung ist Mittel zum Zweck, sie ist v.a. Medium und folglich Methode. Damit sie sich als echter Mehrwert für Unterricht, Bildung und Ausbildung erweist, muss sie sich dem Primat der Didaktik unterordnen. Die ersten Schulschließungen während der Corona-Pandemie haben gezeigt, dass Schulen unzureichend auf digitale Lehr- und Lernprozesse vorbereitet waren. Eine Übertragung analoger Unterrichtsaufgaben ins Netz stellt keine Verbesserung des Lernens und Verstehens dar. Der bloße Einsatz digitaler Medien als methodisches Equipment ist nicht hinreichend, um Lehr- und Lernprozesse zu gestalten und eine Lernprogression zu erzielen. Wie die Studie von John Hattie aufgezeigt hat, ist die Lernwirksamkeit digitaler Medien ohne didaktischen Zugriff äußerst gering. Außerdem verdeutlicht die von der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK vorgelegte Stellungnahme, dass Lehrkräfte mehrheitlich kritisch gegenüber dem Einsatz digitaler Medien eingestellt sind.

Um die Akzeptanz in der Lehrerschaft zu erhöhen, müssen digital unterstützte Unterrichtskonzepte eine hohe Lernwirksamkeit entfalten. Die Didaktik des Lerninhalts muss – wie bei jedem anderen eingesetzten Medium auch – Vorrang haben, damit digitale Medien nicht zu einem weiteren Element des Methodenkarussells degradiert werden. Der Einsatz von digitalen Medien muss hinsichtlich der Lernwirksamkeit evaluiert werden.

Fort- und Weiterbildung ausbauen, junge Lehrkräfte als Multiplikatoren digitaler Kompetenzen

Die Basis für die Digitalisierung ist ein schneller Auf- und Ausbau einer digitalen Infrastruktur mit Breitbandanschlüssen. Eine demokratische Teilhabe aller gebietet, dies auf dem Land ebenso wie im städtischen Umfeld vorzuhalten. Neben der Ausstattung von Lehrkräften mit Dienstgeräten und einem gesetzlich einwandfreien geregelten Einsatz nach DSGVO müssen die Lehrkräfte auch befähigt werden, digitale Medien in Schule adäquat und im Unterricht didaktisch begründet einzusetzen. Diese Kompetenzen müssen ausgebildet werden. Dazu muss das Land ein Konzept „digitale Bildung – digitaler Unterricht“ entwickeln und Lehrkräfte danach fort- und weiterbilden.

Um die Digitalisierung an den Schulen zu beschleunigen, werden Multiplikatoren für digitale Kompetenzen benötigt. Dies sind ohne Frage alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, die in einer zunehmend digitalisierten Welt aufgewachsen sind. Die Kompetenzen dieser Lehrergeneration müssen jetzt in die Schulen, da dies einen wichtigen Digitalisierungsschub bedeuten würde. Daher sind alle Lehrkräfte nach einem erfolgreichen Vorbereitungsdienst in den niedersächsischen Schuldienst einzustellen.

Die Vertreterversammlung des niedersächsischen Philologenverbands fordert deshalb:

1. Landesweiter Ausbau einer digitalen Breitband-Infrastruktur (auch in der Fläche).
2. Unverzügliche Ausstattung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten als Dienstrechner.
3. Didaktische Konzepte für die Nutzung digitaler Medien entwickeln, prüfen und umsetzen.
4. Den Einsatz digitaler Medien im Unterricht hinsichtlich der Lernwirksamkeit auswerten.
5. Professionelle Fortbildungskonzepte und -angebote niederschwellig bereitstellen.
6. Alle Lehrkräfte aus dem Vorbereitungsdienst als Multiplikatoren für eine gymnasiale Bildung in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft einstellen.

Abschied von Horst Audritz und Wolfgang Ehlers

Ehrenvorsitz und zwei goldene Ehrennadeln für herausragendes Engagement

Von Dr. Christoph Rabbow

Der am 17.3.2022 digital durchgeführte Philologentag hat dem langjährigen Vorsitzenden Horst Audritz und seinem Stellvertreter Wolfgang Ehlers die goldenen Ehrennadeln des Verbandes verliehen. Die Verleihungen ebenso wie die Ernennung von Horst Audritz zum Ehrenvorsitzenden fielen durch die Delegierten des Vertretertages einstimmig.

Der neue Verbandsvorsitzender Dr. Christoph Rabbow ehrte die beiden Granden mit Zitaten des Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes Heinz-Peter Meidinger sowie der Vorsitzenden des Deutschen Philologenverbandes Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing. Vortrefflicher ließen sich die Verdienste von Horst Audritz und Wolfgang Ehlers nicht auf den Punkt bringen.

Wolfgang Ehlers prägte den PHVN jahrzehntelang von den JuPhis bis an die Verbandsspitze

Über Ehlers schreibt Meidinger:

„Mit Wolfgang verbindet mich eine Verbandfreundschaft, die seit 35 Jahren währt. Er war Pressesprecher der JuPhis (Junge Philologen), als ich deren Vorsitzender war und er folgte mir als BuAG-Vorsitzender nach. Gerne erinnere ich mich an die bewegten alten Zeiten, als wir gemeinsam die Gründung der JuPhi-Gruppen in den neuen Bundesländern unterstützten.“

Dies Zitat zeigt nicht nur wie lange Wolfgang Ehlers im PHVN und DPHV aktiv gewesen ist, sondern auch welche Tatkraft bis in die letzten Amtstage von ihm ausgeht. Ich kenne Wolfgang seit 18 Jahren persönlich und in dieser Zeit hat sich eine intensive Freundschaft entwickelt. Seit Jahren spielen wir – mal mehr und mal weniger erfolgreich – gegeneinander in der Toto-Tipp-Gemeinschaft des Vincent-Lübeck-Gymnasiums.

Wir danken Wolfgang für seinen jahrzehntelangen Einsatz für den Philologenverband Niedersachsen und für seine Verdienste im Schulbezirkspersonalrat Lüneburg und verleihen ihm die goldene Ehrennadel des Verbandes.

Horst Audritz ist wortmächtiger und inhaltlich anspruchsvoller Streiter für hohe gymnasiale Bildungsqualität

Über Audritz äußert sich Lin-Klitzing:

„Der Philologenverband Niedersachsen hat mit dem Vorsitzenden Horst Audritz einen außerordentlich wortmächtigen und inhaltlich anspruchsvollen Streiter für hohe gymnasiale Bildungsqualität. Er hat die gymnasialen Lehrkräfte mit seinem hohen Qualitätsbewusstsein erfolgreich durch die vergangenen Jahre geleitet und begleitet. Ihm gebührt Dank und besondere Anerkennung dafür, dass er die Aufgabe seines Verbandes, dieses Bewusstsein für eine hohe Bildungsqualität in der Öffentlichkeit, in die Landespolitik zu tragen, verantwortungsbewusst wahrgenommen hat und zu einem anerkannten Streiter für bessere Bildung geworden ist.“

Meidinger sieht in Horst Audritz einen „Verfechter des gymnasialen Humboldtschen Bildungsideals, der stets dann das Wort ergriff, wenn er etwas Wichtiges zur Sache beizutragen hatte (was man nicht von allen Debattenbeteiligten immer behaupten konnte.)“

Ich schätze die Arbeit von Horst Audritz, seitdem ich ihn als unseren Vorsitzenden kennengelernt habe. Aus der engen Zusammenarbeit in den gemeinsamen Jahren im geschäftsführenden Vorstand erwuchs eine Freundschaft, auf die ich auch als neuer Vorsitzender bauen kann.

Es gibt daher Gründe genug, Horst Audritz die goldene Ehrennadel für seinen jahrzehntelangen Einsatz für den Philologenverband Niedersachsen und für seine Verdienste als Vorsitzender des Verbandes zu verleihen. Der Philologentag stimmte dem Antrag einstimmig zu und ernennt ihn außerdem zum Ehrenvorsitzenden des Philologenverbands Niedersachsen.

Wir wünschen unseren beiden Vorreitern für Ihren (Un-)Ruhestand alles Gute!

Abschluss und Ausblick

Von Dr. Christoph Rabbow

Der Auftakt ist gemacht, ein neuer geschäftsführender Vorstand gewählt. Mit frischem Wind und gestärkt durch diese digitale Vertreterversammlung starten wir unsere Arbeit.

Die Landtagswahlen in Niedersachsen stehen am 9. Oktober noch bevor oder sollte man besser sagen, uns noch bevor. Es sind Wahlen, die unsere tägliche Arbeit in den Schulen und Seminaren vor Ort beeinflussen werden. Wenn die heutigen Prognosen die Stimmungslage im Land abbilden, dann kann man davon ausgehen, dass es keine große Koalition mehr in Niedersachsen geben wird. Wir werden sehen und sollten uns jetzt intensiv mit den Programmen der Parteien auseinandersetzen und Gespräche mit denen für die Bildungspolitik in Niedersachsen Verantwortlichen suchen. Aber eines ist bereits heute klar: Viele Vorstellungen, die momentan in der Bildungspolitik herumgeistern, sind zu unseren nicht kompatibel. Wir sind überparteilich und haben klare Vorstellungen, was eine gute Bildungspolitik für Niedersachsen ausmacht.

Wir sind gesprächsbereit, das sind wir in Zukunft und das waren wir in Vergangenheit. Wer aber meint, er könne an den Grundfesten der gymnasialen Bildung wackeln, der hat die Rechnung ohne uns gemacht. Es geht bei der nächsten Landtagswahl um viel und wir werden uns gegen ein wie auch immer geartetes Lehrerbildungsgesetz stemmen, das die Absicht verfolgt, durch die Ausbildung von Einheitslehrkräften einen Verschiebebahnhof für den Einsatz an allen Schulformen zu installieren.

Wer an der gymnasialen Ausbildung sägt, hat es letztlich auf die gymnasiale Bildung an unseren Schulen abgesehen. Wer das tut, der wird unsere Entschlossenheit zu spüren bekommen. Das sage ich hier und heute mit aller Entschiedenheit. Wir haben zur modernen gymnasialen Lehrkräfteausbildung mit dem auf der Vertreterversammlung 2018 mit großer Mehrheit verabschiedeten Grundsatzpapier alles gesagt. Ich äußere hier den Wunsch an alle Politikerinnen, sich damit intensiv auseinanderzusetzen und an Sie, liebe Delegierte, die Bitte, dieses auf der Vertreterversammlung im November 2022 durch zahlreiche Anträge zu bekräftigen. Zeigen Sie im November durch Ihre Anträge, dass Sie an den Schulen, in den Orts- und Bezirksverbänden präsent sind. Wir sind ein lebendiger, schulpolitisch versierter Verband und das können wir selbstbewusst nach außen tragen.

Damit Schule ein lebendiger und lebenswerter Arbeitsplatz bleibt, brauchen wir Entlastung bei unserer täglichen Arbeit, Verwaltungsaufgaben müssen reduziert und nichtpädagogische Tätigkeiten eingestellt werden.

Dies darf nicht nur Wunschdenken sein, wenn wir bis zur gesetzlichen Altersgrenze durchhalten sollen. Wir leisten unseren Dienst jeden Tag an den Schulen und sind leistungsbereit, denn die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist unser täglicher Antrieb. Für viele von uns ist es mehr als ein Job, für viele ist es Berufung. Ohne diese Bereitschaft für ständige Mehrarbeit wäre der Laden längst auseinandergeflogen. Es ist Zeit, dass unser Engagement wertgeschätzt wird und sich am Ende des Monats auch auf dem Gehaltszettel wiederfindet. Es kann doch nicht wahr sein, dass wir gegen unseren Dienstherrn juristisch vorgehen müssen, weil er grundlegende Aspekte der Alimentierung oder Arbeitszeit nicht einhält. Ungerechtigkeiten werden wir anmahnen und da, wo es notwendig ist, sind wir bereit für unsere Mitglieder den Rechtsweg zu beschreiten. Zusätzliche Ausgaben für die Bekämpfung der Corona-Pandemie, den Klimaschutz, die Digitalisierung oder die Bundeswehr dürfen nicht dazu führen, dass an der wichtigsten Ressource der Bundesrepublik Deutschland, der Bildung der nächsten Generation, gespart wird.

Und wir werden unseren Blick auf die Beschulung ukrainischer Kinder und Jugendlicher richten müssen. Selbst, wenn es zu einem baldigen Waffenstillstand oder Kriegsende käme, so sind bereits jetzt drei Millionen Flüchtlinge haus- und heimatlos. Für Jahre werden sie unsere Gäste sein. Dazu reicht es nicht, sie willkommen zu heißen: Sie müssen integriert werden. Dazu gehört das Erlernen der deutschen Sprache genauso wie den Unterricht zusätzlicher Sprachförderung vorzuhalten und eine psychologische Betreuung zu gewährleisten. Wer helfen kann, soll dazu unbürokratisch die Möglichkeit erhalten. Das müssen wir schaffen, aber dazu werden zusätzliche Mittel vom Bund und Land notwendig sein.

Ich weiß, dass eine digitale Veranstaltung eine Präsenzveranstaltung nicht ersetzen kann. Das haben wir alle in den letzten zwei Jahren erfahren müssen. Dennoch war es aus verfahrensrechtlichen Gründen notwendig, dass wir heute den Philologentag im digitalen Format durchgeführt haben. Wir haben gesehen: Der Philologenverband Niedersachsen kann Digitalisierung.

Zum Schluss noch ein Ausblick und Lichtblick in dieser Zeit: Vom 30.11. bis zum 1.12.2022 wollen wir Sie, liebe Delegierte, auf dem Philologentag 2022 in Goslar treffen. Dafür gibt es Gründe genug. Ich sprach die Landtagswahlen im Oktober an, die ausgewertet werden müssen. Vielleicht liegt dann sogar schon ein Koalitionsvertrag vor, den wir hinsichtlich zukünftiger Bildungspolitik im Land Niedersachsen beurteilen werden müssen.

Außerdem gibt es einen weiteren wichtigen Grund für die Präsenzveranstaltung: Unser Verband wird in diesem Jahr 75 Jahre alt. Das sind 75 Jahre erfolgreicher Verbandspolitik und darauf werden wir im November gemeinsam anstoßen. Dazu lade ich Sie, lade ich euch bereits heute ein!

Ich freue mich auf ein Wiedersehen in Goslar, dann in hoffentlich friedlicheren Zeiten.

Solidarität mit der Ukraine – welchen Beitrag können unsere Schulen leisten?

Mit- und voneinander Lernen als beste Verteidigung demokratischer Werte

Von Carla Hermelingmeier

Die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei, da stehen Schulen und Lehrkräfte schon vor der nächsten unerwarteten, großen Herausforderung: der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine.

Diese Kinder sind Opfer eines verheerenden Krieges. Statt zur Schule zu gehen und angstfrei ihre Zukunft planen zu können, müssen sie ihre Heimat verlassen, um ihr Leben zu retten. Sie in Deutschland aufzunehmen, sie aufzufangen und eine neue Perspektive für ihre Zukunft zu geben, ist der Beitrag, den unsere Gesellschaft leisten kann und muss.

Die Werte Frieden, Freiheit und Demokratie geschlossen verteidigen

Es ist in erster Linie wichtig, angesichts dieser Bedrohung zusammenzustehen und die Werte Frieden, Freiheit und Demokratie als Gesellschaft und im Gleichklang mit unseren europäischen Partnern geschlossen zu verteidigen. Dazu gehört eine verstärkte Wertevermittlung auf vielen Ebenen, ganz besonders aber in der Schule. In unserem Land muss von Kindesbeinen an deutlich sein, dass die Wertvorstellungen unserer Verfassung unumstößlich sind und wehrhaft verteidigt werden müssen. Dazu gehört ebenso immanent der Gedanke der Völkerverständigung.

Der Philologenverband begrüßt in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Aussage des Kultusministers, dass Lehrkräfte im Unterricht eindeutig Position dafür beziehen sollen, „dass Angriffe auf die Menschenrechte und auf grundlegende völkerrechtliche und demokratische Prinzipien nicht hinnehmbar sind“.

Pragmatische Lösungen für Einbindung in Bildungseinrichtungen

Über 3 Millionen Menschen aus der Ukraine sind auf der Flucht und es werden täglich mehr. Zentrale Aufgabe an den Schulen aller Schulformen wird es sein, vom Krieg traumatisierte Kinder, denen im eigenen Land so viel Leid begegnet ist, humanitäre Hilfe in Form von psychologischer Unterstützung anzubieten und mit sensibler pädagogischer Hand zu unterstützen.

Dafür braucht es jetzt pragmatische Lösungen ohne große bürokratische Hürden für alle Bildungseinrichtungen. Es braucht aber ebenso einen finanziellen Unterbau, der alle notwendigen Maßnahmen umfasst. Gezielte Sonderfinanzierungsprogramme müssen unmittelbar vom Land bereitgestellt werden, um Spielraum für die kommenden Integrationsaufgaben zu schaffen.

Ein Baustein muss der Erhalt und Ausbau von Sprachförderklassen sein, die der PHVN seit Jahren einfordert. Auch in der aktuellen Situation können sie den ukrainischen Kindern ein Ankommen im eigenen Tempo ermöglichen und durch gezielte Sprachförderung dazu beitragen, dass sie sich in ihrem neuen Umfeld verständigen können und verstanden fühlen. Des Weiteren sind die Verlängerung und die Besetzung aller Stellen schulpsychologischen Personals erforderlich, um das Erlebte aufzuarbeiten. Die Stellen, die unter anderem zur Abfederung der psychologischen Folgen der Pandemie geschaffen wurden, müssen zwingend erhalten bleiben und bei Bedarf ausgebaut werden.

© daboost - Adobe Stock

Einen wichtigen Beitrag kann zusätzlich das Einbinden geflüchteter ukrainischer Lehrkräfte und Landsleute in Kitas und Schule leisten. Sie können den Kindern und Jugendlichen durch die gemeinsame Sprache und Herkunft einen Anker bieten, um das Erlebte noch besser aufarbeiten zu können.

Parallelgesellschaften vermeiden – gemeinsames mit- und voneinander Lernen als beste Verteidigung demokratischer Werte

Es muss gelingen, die ukrainischen Flüchtlinge in die Gesellschaft bestmöglich einzubinden. Viele haben den verständlichen Wunsch schnellstmöglich in ihre Heimat zurückzukehren, allein die Perspektiven sind derzeit völlig unklar. Der Vorsitzende des PHVN, Dr. Christoph Rabbow, wirbt daher öffentlich dafür, dass es jetzt nicht zu einer Parallelgesellschaft kommt, bei der die ukrainischen Kinder auf der einen Seite und die deutschen Kinder auf der anderen Seite stehen und getrennt voneinander beschult werden. Gerade Schule ist der Ort, wo das von- und miteinander Lernen beispielhaft praktiziert wird, als die beste Verteidigung demokratischer Werte, des Friedens sowie des humanistischen Bildungsideals.

Miteinander, Solidarität und Hilfestellungen hören aber nicht bei der Integration ukrainischer Schülerinnen und Schüler auf. Auch Feindseligkeiten und jede Form von Gewalt gegen deutsch-russische Schülerinnen und Schüler muss an den Schulen unmittelbar unterbunden werden.

Gewalt darf nicht siegen und die freie Zukunft ganzer Generationen unmöglich machen

Die Verantwortung für den Angriffskrieg liegt ausschließlich beim russischen Präsidenten. Dies hat auch der Hauptvorstand des PHVN in seiner März-Sitzung klar formuliert und sich in einer Resolution eindeutig positioniert: „Dieser Krieg ist nicht ein Krieg des russischen Volkes, sondern ein Krieg des russischen Präsidenten Putin, der sich gegen das Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes richtet und Frieden, Freiheit und Demokratie in der gesamten Welt bedroht. Unschuldige Bürger sind zu Opfern einer ungehemmten imperialen Machtpolitik geworden. Die massiven materiellen und personellen Zerstörungen sollen den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt des Landes beseitigen und die weitere Entwicklung eines einigen Europas verhindern.

Der Hauptvorstand des Philologenverbandes versichert dem ukrainischen Volk seine Solidarität und Unterstützung gegenüber dieser andauernden Aggression. Krieg und Not dürfen nicht hingenommen werden, die Gewalt darf nicht siegen und die freie Zukunft ganzer Generationen unmöglich machen.“

„Herr Hilbers und Herr Tonne, entlasten Sie endlich unsere Schulen!“

PHVN fordert Nachtragshaushalt für die Bildung noch vor der Sommerpause

Von Carla Hermelingmeier

Der Landtagswahlkampf in Niedersachsen hat begonnen. Die Parteien stellen ihre Programme auf und versuchen mit ersten kleinen „Geschenken“ gleichsam den vorpolitischen Raum wie auch die Gesellschaft milde zu stimmen. Selbst den Verantwortlichen scheint klar, dass es genug Kritikpunkte an der rot-schwarzen Regierungsbilanz gibt.

Wie sonst lässt sich der Vorstoß der niedersächsischen Sozialdemokraten erklären, für 100 Millionen Euro alle Schulklassen ab Klasse 1 mit Tablets auszustatten? Das Vorhaben von Ministerpräsident und Kultusminister verdeutlicht auf der einen Seite, dass Sinn und Nutzen digitaler Bildung in der SPD offensichtlich nicht verstanden werden. Auf der anderen Seite aber beweist es, dass bei den vielen anderen dringend notwendigen Investitionen in unseren Schulen offenbar nicht unbedingt das Geld, aber der Wille fehlt!

Tablets ab der ersten Klasse haben weder etwas mit Fortschritt noch mit Bildung zu tun

„Wir erwarten, dass abgehende Schülerinnen und Schüler aus den Grundschulen weiterhin mit den Kulturkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen ausgestattet sind. Tablets ab der ersten Klasse haben weder etwas mit Fortschritt noch mit Bildung zu tun“, kritisierte daher der neu gewählte Vorsitzende des PHVN, Dr. Christoph Rabbow, in einer aktuellen Pressemeldung.

Die Grundlagen für alle weiteren Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten würden in der Grundschule gelegt. Sie fungiere damit als Grundlagenschule, auf die alle weiteren Schulen aufbauen. Rabbow betonte weiter: „Natürlich gehören auch digitale Endgeräte in die Grundschulen. Aber ‚Tablets für alle‘, lösen das Problem fehlender basaler Kenntnisse nicht.“

In der neuen Resolution „Gymnasiale Bildung für eine digitalisierte Welt“ (siehe Seite 18) heißt es nicht umsonst, dass Digitalisierung überhaupt nur mit sinnvoller Didaktisierung erfolgreich sein kann. Ein bloßer Einsatz digitaler Medien als methodisches Equipment ist nicht hinreichend, um Lehr- und Lernprozesse zu gestalten und Lernprogressionen zu erzielen. Dass die Lernwirksamkeit digitaler Medien ohne didaktischen Zugriff äußerst gering ist, hat bereits die Studie von John Hattie gezeigt. Rabbow nahm daher das Kultusministerium in die Pflicht, umgehend digital didaktische Konzepte zu erarbeiten und vorzulegen.

Für eine beschleunigte Digitalisierung in den Schulen werden zuvorderst Multiplikatoren für digitale Kompetenzen benötigt. In Frage kommen hierfür alle Lehrkräfte aus dem Vorbereitungsdienst, die in einer zunehmend digitalisierten Welt aufgewachsen sind. „Die Kompetenzen dieser Lehrergeneration müssen jetzt in die Schulen, da dies einen wichtigen Digitalisierungsschub bedeuten würde. Die vorgesehene 100 Tablet-Millionen sind deutlich besser investiert, wenn alle Lehrkräfte nach einem erfolgreichen Vorbereitungsdienst in den niedersächsischen Schuldienst eingestellt werden“, forderte der Verbandsvorsitzende abschließend.

Wo bliebt der Nachtragshaushalt für Bildung?

Wenn seitens der SPD offenbar 100 Millionen Euro nach der Wahl unproblematisch zu investieren sind, bleibt die Frage, warum an anderer – deutlich vordringlicherer Stelle – sowohl vom Kultusminister, aber vor allem auch vom Finanzminister, keine Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden können.

Das passive Abwarten angesichts der bevorstehenden Aufgaben zur Bewältigung der Coronakrise sowie der neuen Herausforderungen der Integration ukrainischer Kinder in den niedersächsischen Schulen ist mehr als unverständlich. In seinem Statement fasst es Dr. Christoph Rabbow folgendermaßen zusammen:

„Während die Bundesregierung Entlastungspakete schnürt, die Ausgaben für die digitale und die energetische Transformation erhöht und ein Sondervermögen in Höhe von 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr in Aussicht stellt, scheint der niedersächsische Finanzminister Hilbers abgetaucht zu sein.

Angesichts der momentanen Krisenbewältigung in Schule und Gesellschaft wäre es nötiger denn je Verlautbarungen zum Bildungsstandort Niedersachsen auch aus dem Finanzministerium zu hören.

© Karin & Uwe Annas - Adobe Stock

Sinnvolle Digitalisierung im Unterricht baut auf Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen auf.

Das System Schule steht kurz vor dem Kollaps!

Unsere Schulen arbeiten seit zwei Jahren am Limit, und mit dem Krieg in der Ukraine und der damit verbundenen zusätzlichen Beschulung tausender Kinder und Jugendlicher aus dem Kriegsgebiet ist eine Grenze überschritten worden. Das System Schule steht kurz vor dem Kollaps!

„Für die Versäumnisse der letzten fünf Jahre tragen Kultusministerium und Finanzministerium die gemeinsame Verantwortung.”

Nach der Verhandlung des dürftigen Tarifabschlusses der Länder im Dezember 2021, den Hilbers als Verhandlungsführer der Arbeitgeber maßgeblich zu verantworten hatte, war nichts mehr zu hören.

Sparen um des Sparens Willen ist keine kreative Finanzpolitik, ganz im Gegenteil. Es müssen Investitionen für die nächste Generation erfolgen, denn diese muss die aufgenommenen Schulden von Bund und Land später zurückzahlen. Insofern wäre es nur gerecht, wenn Schülerinnen und Schüler jetzt von den Schulden profitieren.

Bildungsrückstande durch die Corona-Pandemie sind nach wie vor überall erkennbar und werden uns die nächsten Jahre begleiten. Der zusätzliche Bedarf an Lehrkräften für schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus der Ukraine wurde finanziell bislang nicht abgesichert. Dies ist mit dem vorhandenen Lehrkräftebestand nicht mehr zu leisten. Es müssen zusätzliche Lehrkräfte gewonnen und eingestellt werden.

Herr Hilbers, verbessern Sie gemeinsam mit Ihrem Kabinettskollegen Minister Tonne endlich die unerträgliche Situation in den Schulen durch eine Finanzierungszusage und einen entsprechenden Nachtragshaushalt noch vor der Sommerpause. Eine bessere Investition von Steuergeldern werden Sie nicht finden. Jeder investierte Euro in die Bildung unserer Schülerinnen und Schüler ist sinnvoll und stellt unsere Rendite für die Zukunft dar.“

In den kommenden Wochen und Monaten wird sich zeigen, ob die Politik handlungswillig ist oder ob es bei in die Zukunft gerichteten Wahlversprechungen bleibt, die nach der Wahl ohnehin dem jeweiligen Koalitionsvertrag zum Opfer fallen. Der PHVN wird diese Entwicklungen sehr genau begleiten und die Parteien weiterhin in der Bildungspolitik antreiben. Der Verweis auf eine Krise jedenfalls wird nicht länger reichen. Jetzt gilt es Zeichen zu setzen.

Präsensunterricht im Präsenzunterricht – aber bitte!

Von Klemens Weilandt

Die Texttafelredaktion des MDR erwies sich wieder einmal – wie übrigens jene aller anderen Rundfunkanstalten in bestechender Regelmäßigkeit – mittels sprachlicher Unzulänglichkeit, vielleicht auch, positiv gewendet, durch raffinierteste Irreführung als Auslöser intensiven Nachdenkens – nämlich darüber, was denn wohl gemeint sein könnte.

Schließlich scheint das ja seit einiger Zeit eine der vornehmsten Aufgaben der Sprache zu sein. Einst hingegen soll Sprache, regelgebunden wie sie zu verwenden war, die Funktion gehabt haben, sinnsichernd und sinntransportierend zu wirken. Wohlgemerkt: Einst!

Was also wurde zur Quelle höchster geistiger Aufmerksamkeit – und erheblicher Verwunderung? Es war eine sehr knappe, aber gewiss enorm bedeutungsvolle Meldung, die der MDR am 10. Januar 2022 auf Texttafel 100 brachte: *„Schulstart mit Präsensunterricht“*.

Die erste Reaktion, nicht frei von Erstaunen, aber auch von Freude, kam prompt: Nanu, ist Sprachlehre wieder angesagt? Mega in sogar? Soll der Gebrauch der Zeiten, der Tempora, tatsächlich systematisch gelehrt werden, mit dem Präsens des Indikativs beginnend und irgendwann mit den vertrackten Konjunktiven endend?

Doch es meldeten sich umgehend erste Zweifel. Sollte so viel Reaktionäres wieder Einzug halten in die Lehrpläne unserer Schulen? Systematischer Grammatikunterricht? Lag da etwa ein Missverständnis vor?

Corona sei Dank! War nicht ständig beklagt worden, dass kein *Präsenzunterricht* hatte stattfinden können? Wir wissen ja, dass jede sprachliche Unzulänglichkeit natürlich im Grunde nichts anderes ist als ein irgendwie unvermeidbares Versehen. Sobald man das gutmenschlich berücksichtigt, findet man auch heraus, was denn gemeint gewesen ist. Der MDR wollte also lediglich mitteilen, dass nach den coronabedingt verlängerten Weihnachtsferien wieder *Präsenzunterricht* organisiert werde und wahrscheinlich gottlob ohne jeden nervtötenden *Präsensunterricht*.

Der kurzen Freude folgte also die langanhaltende Enttäuschung auf dem Fuße! Um dann doch der zündenden, erlösenden Idee zu weichen: *Präsensunterricht* im *Präsenzunterricht*, das ist es! Genau das!
Hatte man nicht leidvoll in Erinnerung, dass es mit dem Gebrauch des Konjunktivs Präsens seit langem überaus schlecht bestellt gewesen ist? Mit fortschreitender Fehlerhaftigkeit, die man auch eine Verkümmerung oder Vernachlässigung dieser so aussagestarken Grammatikkategorie nennen könnte. Oder einfach eine zumeist unzulässige, weil sinnverfälschende Verdrängung durch den überaus beliebt gewordenen Konjunktiv des Präteritums.

Da ist ein ziemlich ausgedörrter Acker fruchtbar zu machen, damit das jeweils Gemeinte auch durch das jeweils Gesagte unzweideutig beim Adressaten ankommt und die Sprache ihre sinnsichernde und sinntransportierende Funktion tatsächlich ausüben kann (oder darf).

Sind wir uns noch des gravierenden Unterschieds bewusst, der in den beiden nun folgenden, gewiss täglich so oder ganz ähnlich tausendfach verwendeten Sätzen vorliegt:
- „Er sagte, er **sei** in Hamburg gewesen.“
- „Er sagte, er **wäre** in Hamburg gewesen.“

Ist es nicht tatsächlich so, dass häufig, tendenziell fast immer der zweite Satz zum Zuge kommt, wenn nur der erste Satz den konkreten Sachverhalt trifft? Die Aussage mit „sei“, also Konjunktiv Präsens, vermittelt, dass da jemand realiter in Hamburg gewesen ist. Konsequent sprechen Grammatiker deshalb auch vom „Realis“, wenn der Konjunktiv Präsens legitim im Spiel ist. Der zweite Satz mit „wäre“ ist nur korrekt, wenn unser jemand nicht in Hamburg gewesen ist, aus welchen Gründen auch immer. Vielleicht durch irgendetwas gehindert, vielleicht, weil bestimmte Voraussetzungen nicht gegeben waren, also abhängig von Bedingungen. Grammatiker sprechen vom „Konditionalis“. Den Spezialfall des „Potentialis“ lassen wir hier unberücksichtigt.

Noch eine Idee erklärungsschärfer dürften die beiden folgenden Sätze sein:
- „Er sagte, er **habe** Dir das Geld überwiesen.“
- „Er sagte, er **hätte** Dir das Geld überwiesen.“

Sobald ich als Angesprochener die Botschaft des ersten Satzes höre, werde ich ausrufen: Fein!

Denn dann kann ich (einigermaßen) vertrauensvoll davon ausgehen, dass ich das Geld auf dem Konto habe. Auf den zweiten Satz hin dürfte (und wird) meine Reaktion ganz anders lauten: Verdammt, warum denn nun immer noch nicht! Was liegt denn nun wieder vor?

Die einfache Beobachtung der Sprachpraxis aber lehrt, dass so gut wie immer der zweite Satz verwendet wird, selbst wenn die Aussage des ersten Satzes gemeint ist. Hat unsere Sprache das verdient? Und dient sie damit unseren Erwartungen?

Dass mit dem falschen Gebrauch des Konjunktivs des Präteritums dort, wo der Konjunktiv Präsens geboten ist, Missverständnissen, Ärgernissen, Konflikten und ähnlichem Tür und Tor geöffnet wird, dürfte auf der Hand liegen.

Also: *Präsensunterricht* im *Präsenzunterricht* ist vonnöten. Nur so kann einer sprachlichen Notwendigkeit gedient werden, kann sprachlicher Not abgeholfen werden.

AM 23.06. IST SOZIALER TAG!

Solidarität steht auf dem Stundenplan: Am Sozialen Tag tauschen Schüler*innen die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz und spenden ihren Lohn - für Kinder und Jugendliche in Südosteuropa, Jordanien und 2022 auch für junge Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Schüler*innen setzen sich für Gleichaltrige ein, lernen wie einfach Engagement sein kann und probieren dabei ihren Traumberuf aus. Ist Ihre Schule schon dabei? Anmeldungen und Infos unter www.sozialertag.de

Das AEG ist in Europa unterwegs

Von Cord Wilhelm Kiel

Eine ganz besondere Auszeichnung für das Albert-Einstein-Gymnasium Hameln (AEG): Zur Verleihungsfeier des Erasmus+ Qualitätssiegels war unter anderem der niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne gekommen, um diese – in seinen Worten – „kleine, aber feine Auszeichnung, die vielleicht einmal im Jahr verliehen wird, wenn überhaupt“ zu überreichen. Ebenfalls anwesend waren Stadträtin Martina Harms, Constantin Grosch (Kreistagsabgeordneter) sowie vor allem im Bereich des Europaprofils des AEG tätige Lehrkräfte. Seitens der Schülerschaft waren die Klassensprecherinnen und -sprecher, die Big Band (Leitung: Tobias Carmine) sowie Jahrgangssprecher und Mitglieder der SV anwesend.

Das Siegel ist dem Albert-Einstein-Gymnasium für das Projekt „Balance zwischen Digitalisierung und Gesundheit für alle Beteiligten unserer Schule“ verliehen worden. „Mit einer sehr guten Bewertung ist das Projekt ein Beispiel guter Praxis des EU-Programms Erasmus+ im Bereich Schulbildung“, heißt es auf der Urkunde.

„Wir waren und sind gerade auch wegen der sehr merkwürdigen Zeiten, Corona lässt grüßen, wirklich ein wenig stolz, als wir von der Überreichung des Qualitätssiegels durch Sie gehört haben“, begrüßte Schulleiter Sönke den Minister. „Wir bieten über Erasmus unseren Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrkräften vielfältige Möglichkeiten, Europakompetenzen zu entwickeln und haben das Ziel, Kenntnisse über Europa und europäische Institutionen zu fördern, die Mehrsprachigkeit zu stärken und in besonderem Maße die Entwicklung interkultureller Kompetenzen zu ermöglichen und zu unterstützen“, erläuterte Koß. Das Schulprogramm des AEG sei an diesem Europaprofil ausgerichtet, entsprechende unterrichtsergänzende Aktivitäten fester Bestandteil des schulischen Lebens. Koß weiter: „Wir machen es uns zur Aufgabe, den Gedanken der Völkerverständigung sowie Respekt und Toleranz gegenüber anderen Kulturen zu entwickeln, insbesondere den Wert der Idee einer gemeinsamen Zukunft der europäischen Völker in Frieden, was in diesen betrüblichen Zeiten von allerhöchster Bedeutung ist. Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, die Vielfalt der Sprachen und Kulturen in Unterricht und Schulkultur sichtbar und durch pädagogische Angebote erfahrbar zu machen.“

Ziel sei es, dafür eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung zu entwickeln. In diesem Kontext sei auch zu erwähnen, dass das AEG aktives Mitglied im Modellprojekt Zukunftsschule ist und sich damit auch im Unterricht auf neue Wege begibt.

Stadträtin Martina Harms verwies darauf, dass das „tolle neue Gebäude“ am Schulzentrum Nord mit Leben gefüllt werde. Europa und Völkerverständigung seien wichtiger denn je, gerade in der aktuellen Zeit des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Das AEG habe als erste

Kultusminister Grant Hendrik Tonne überreicht das Qualitätssegel an Schulleiter Sönke Koß

Schule Geflüchtete dieses Krieges aufgenommen, was besonders lobenswert sei. „Seit 25 Jahren Europaschule – hier wird Europa gelebt“, unterstrich Martina Harms, „was man unter anderem auch an den zahlreichen Preisen beim Europäischen Wettbewerb sieht“. Gerade aktuell habe man je erneut fünf Landespreise gewonnen und warte noch gespannt auf die Ergebnisse der Bundesjury.

Der Kultusminister verwies auf die Grundlagen des Qualitätssiegels – unter anderem digitale Medienbildung und Gesundheitserziehung. Damit seien zwei ganz aktuelle Bereiche von Schule und Bildung erfasst: „Lehrer- und auch Schülergesundheit sind eine wichtige Grundlage, damit Schule gelingt“, urteilte Grant Hendrik Tonne, „ebenso wie die Herausforderung, sich digital neu aufzustellen. So schön digitale Endgeräte aber auch seien – dahinter stehe „keine 24-7-Erreichbarkeit“ für alle Beteiligten. Auch Tonne bezog sich auf den Krieg in der Ukraine: „Wir haben den unglaublichen Luxus, seit Jahrzehnten in Frieden leben zu dürfen“. Werte wie Frieden und Freiheit seien unverhandelbar. „Zum Frieden gibt es keine Alternative“, so Tonne weiter, „daher habe ich mich über die große Botschaft im Eingangsbereich der Schule – kein Krieg! – sehr gefreut!“

Zur Abrundung der festlichen Verleihung wurden die Aktivitäten des AEG in und mit Europa als Power-Point-Präsentation sowie Beiträge der Musikensembles als Film den Anwesenden präsentiert. Besonders hervorgehoben wurden die Austausche, die Aktivitäten der Europa-AG, die CertiLingua-Zertifizierung sowie die Beteiligung an verschiedenen Comenius- und Erasmus+-Projekten. Niedersachsenweit einzigartig am AEG ist weiterhin das dreiwöchige Betriebspraktikum in Paris in Jahrgang 10/11, das in diesem Jahr unter anderem dazu führt, dass eine Abiturientin ab dem Sommer ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Frankreich absolvieren wird.

„Der Kundenwunsch ist unsere Herzensangelegenheit!“

Schülerfirma „D-Town“ besteht seit 15 Jahren

Von Jan Röttgers

Ganz schön geschäftstüchtig: Seit nunmehr sage und schreibe 15 Jahren existiert an der Oberschule Dinklage mit gymnasialem Zweig im Landkreis Vechta zwischen Osnabrück und Bremen eine eigene Firma. „D-Town“ ist im Jahr 2006 von Lehrerin Mechthild Diers gegründet worden. Klar, das „D“ steht natürlich für Dinklage!

Seit diesem Schuljahr hat es einen Stabwechsel in der Führung gegeben. Studienrätin Stephanie Uphaus führt nun die Geschicke des insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählenden Unternehmens. Diese sind – wie in einer „echten“ Firma – in den Abteilungen „Einkauf und Lager“, „Verkauf“, „Produktion“ und sogar „Buchhaltung“ tätig. Sogar die Abteilung „Marketing“ gibt es in diesem Wahlpflichtkurs. „Wir wollen möglichst realistisch die Schülerinnen und Schüler auf die zukünftige Berufswelt vorbereiten“, erklärt Uphaus. Was macht die Schülerfirma überhaupt? Neben einem Spieleverleih in der Pause gibt es eine Zusammenarbeit mit der schuleigenen Mensa, in der Brötchen verkauft werden. Spielbälle, Wurfscheiben, Boccia, Springseile, Spielwürfel und diverse andere Gegenstände zum Zeitvertreib gibt es gegen ein Pfand zum Ausleihen.

Außerdem bietet der „D-Town“-Kiosk in der Pausenhalle jede Menge Schreibwaren zu kaufen an, was ja für Schüler ganz schön praktisch ist: Verschiedene Hefte und Collegeblöcke, Schutzumschläge und Geodreiecke sind stets im Vorrat. „Außerdem bieten wir ein Lehrerfrühstück an, wenn eine Kollegin oder ein Kollege Beförderungen, seinen Geburtstag oder sonstige fröhliche Anlässe mit dem Kollegium feiern möchte“, offeriert Stephanie Uphaus. So lernen die Mitarbeiter ganz spielerisch wichtige Schlüsselqualifikationen, die sie in ihrem späteren Berufsleben sehr gut gebrauchen können: Zuverlässigkeit ist das A und O, Teamfähigkeit wird großgeschrieben, Leistungsbereitschaft, Höflich- und Freundlichkeit werden ebenso erwartet wie Verantwortungsbewusstsein und Ausdauer, Belastbarkeit und Selbständigkeit. Ferner erfahren die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer Kritik- und Konfliktfähigkeit, Medienkompetenz, und sie erhalten erste Einblicke in wirtschaftliche Kenntnisse. Klar, Lesen, Schreiben und Rechnen gehören auch noch dazu. Eigeninitiative ist ebenfalls gewünscht. Und eins steht stets an oberster Stelle: „Der Kundenwunsch ist unsere Herzensangelegenheit!“, versichern alle 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unisono.

Beim Brötchenverkauf in der Mensa hilft die Schülerfirma mit.

Foto: Röttgers

Gegen Pfand gibt es Spiele im Verleih

Foto: Röttgers

Feierliche Preisverleihung im Schulgarten

Von Karin Hänel

Das Albert-Einstein-Gymnasium Hameln und die Garten-AG haben Grund zum Jubeln: Der Blog einstein4vielfalt hat im Rahmen des Schülerwettbewerbs der deutschen Landschaftsgärtner „Grünes Licht für Artenvielfalt“ tatsächlich das öffentliche Voting gewonnen und die Einsteiner konnten am Montag, dem 4. Oktober, einen Scheck in Höhe von 3000Euro sowie extra für sie angefertigte T-Shirts in einer kleinen Feierzeremonie von der niedersächsischen Landesvertretung in Empfang nehmen. Über 70 Klassen- und Arbeitsgemeinschaften aus ganz Deutschland hatten sich von März bis Juni am Wettbewerb beteiligt, fleißig Fotos von geschützten Tier- und Pflanzenarten geschossen und zu den einzelnen Arten Informationen über die Lebensweise, die Ansprüche an den Lebensraum und den Schutzstatus in einem Instagram-Account zusammengestellt.

Wir freuen uns über diese tolle Anerkennung unserer Arbeit und bedanken uns bei all den lieben Menschen aus dem Weserbergland, die uns mit ihrer Stimme unterstützt haben. Dazu gehören beispielweise viele Menschen aus dem Kreis- und aus dem Rathaus, aus unserer Schulgemeinschaft, auch den Mitgliedern des Nabu, der Dewezet und Radio Aktiv gilt unser Dank, die für uns mächtig Werbung gemacht haben. Die Schülerinnen und Schüler haben eine ganz tolle Arbeit geleistet und wirkliche Schätze aus dem Weserbergland vor die Linse bekommen, wie z.B. die Gelbbauchunke, den Seeadler, Feuersalamander, aber auch Stierkäfer, Braunkehlchen oder den Trauermantel. Mit dem Preisgeld können nun weitere Projekte zum Artenschutz im Schulgarten umgesetzt, Geräte erneuert oder auch Exkursionen unternommen werden.

Zum Abschluss des Wettbewerbs ist jetzt noch eine kleine Ausstellung der etwa 90 Schnappschüsse in Planung. Die Fotos sollen dann aber dauerhaft in den Biologieräumen aufgehängt werden, sofern der Brandschutz dies zulässt.

Auf die Aktien, fertig los! Oberschule Dinklage beim Planspiel Börse dabei

Von Jan Röttgers

Auf die Aktien, fertig, los!“ – Was mache ich mit 50.000 Euro Startkapital? Welche Aktien werden steigen? Wo gibt es den größten Gewinnsprung? Diese Fragen stehen für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 bis 10 der Oberschule mit gymnasialem Zweig in Dinklage beim Planspiel Börse des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes an. Die Jungbörsianer nehmen in den Fächern Wirtschaft und Politik an dieser Spielsimulation teil. Die Oberschule Dinklage mit gymnasialem Zweig schickt mittlerweile jedes Jahr Gruppen ins Rennen rund um die Börsenrallye. Die Börse steht niemals still: Wer sein Depot erfolgreich führen will, muss sowohl das aktuelle Wirtschaftsgeschehen studieren, als auch mögliche Auswirkungen auf die Unternehmen genauer analysieren. Das Planspiel Börse holt Jugendliche bei ihrem Interesse für Wirtschaft und Finanzen ab und erleichtert ihnen so den Zugang zu oft komplexen Themen. Dies erklärt auch den langjährigen Erfolg des Planspiels, das seit mehr als drei Jahrzehnten veranstaltet wird. Jährlich tauchen europaweit Jugendliche in die virtuelle Welt der Finanzen ab und probieren Anlagestrategien ohne großes Risiko aus.

„Ich halte das Planspiel Börse für pädagogisch besonders wertvoll“, erklärt Studienrat Jan Röttgers als betreuender Lehrer, der selber schon als Schüler mitgespielt hat. „Abgerechnet wird zu realen Börsenkursen: Gewinne, ebenso wie Verluste – nur bleibt eben der eigene Geldbeutel verschont!“ Somit gewinnen am Ende alle Teilnehmer an Erfahrung, auch wenn das Depot womöglich Verluste ausweist. „Insbesondere in Zeiten der mittlerweile lang anhaltenden Nullzins- bzw. sogar Negativzinspolitik halte ich es für zwingend erforderlich, jungen Menschen jenseits des traditionellen Sparbuches Alternativen für eine spätere Altersvorsorge aufzuzeigen!“, so Röttgers weiter. Und so funktioniert das Spiel: Jugendliche schließen sich in Teams zusammen und erarbeiten eine Anlagestrategie für ihr Depot mit 50.000 Euro virtuellem Startkapital. Gemeinsam entscheiden sie, welche der zur Auswahl stehenden Wertpapiere Erfolg versprechend sind, und wie lange sie im Depot gehalten werden. Ihre Kauf- und Verkaufsorder wickeln die Jungbörsianer dabei über das Smartphone ab, über das sie ein eigenes Depot führen. Der Service der Sparkassen ist dabei, dass sie die Order zu Realtime-Kursen abrechnen.

Nele Steinacker und László Dócs mit Plus im Depot.

Schulleiter werden ist nicht schwer …

Von Katharina Kurze

Am 1. Februar 2022 hat das Niedersächsische Kultusministerium das „Berufsbild Schulleitung“ veröffentlicht – zusammen mit einem Erlass, der festlegt, dass Schulleiterinnen und Schulleiter „ihr Handeln, ihre Haltung und Weiterentwicklung daran ausrichten“ sollen und sich „Weiterentwicklungen der Ausgestaltung des Dienstpostens bzw. Arbeitsplatzes von Schulleitungen sowie von Qualifizierungsmaßnahmen“ an ihm orientieren sollen.

Diese Weiterentwicklung der Qualifizierungsmaßnahmen ist dringend geboten, wie folgende Bestandsaufnahme zeigen wird: Die einzige Qualifikation, die man in Niedersachsen nachweisen muss, um sich auf eine Stelle als Schulleiterin oder Schulleiter zu bewerben, ist die Lehrbefähigung für das Lehramt an der entsprechenden Schulform. Es gibt keine Vorgaben in Bezug auf Berufserfahrung oder notwendige Zertifikate, die Bewerberinnen und Bewerber starten direkt ins Auswahlverfahren.

Das Auswahlverfahren

Das Auswahlverfahren stützt sich maßgeblich auf eine dienstliche Beurteilung der Bewerberinnen und Bewerber. Für diese sind die Regionalen Landesämter für Schule und Bildung (RLSB) der Stammschulen der Bewerberinnen und Bewerber, bzw. die entsprechenden Institutionen in dem Bundesland, in dem sie aktuell tätig sind, zuständig. Es kann also geschehen, dass drei Bewerberinnen und Bewerber auf eine Stelle von drei unterschiedlichen Institutionen nach drei unterschiedlichen Kriterienkatalogen und Maßstäben beurteilt werden. Dem schulfachlichen Dezernenten oder der schulfachlichen Dezernentin der Schule, deren Leitung besetzt werden soll, ist – nach niedersächsischem Recht – die Teilnahme am Beurteilungsverfahren zu ermöglichen.

In Niedersachsen erfolgt die dienstliche Beurteilung auf Grundlage

- der Besichtigung einer Unterrichtsstunde und der anschließenden Besprechung,
- eines auf die Eignung für die angestrebte Funktion bezogenen Gesprächs,
- der Begutachtung der Beratung einer anderen Lehrkraft auf Grundlage einer von dieser erteilten Unterrichtsstunde und
- der Begutachtung der Leitung einer Konferenz oder Dienstbesprechung.

Der oder die Beurteilende soll zudem einen Beurteilungsbeitrag des Schulleiters oder der Schulleiterin einholen und weitere Erkenntnisse einbeziehen, die er oder sie aus eigener Erfahrung mit der Bewerberin oder dem Bewerber gewonnen hat.

Nach Fertigstellung der Beurteilung ist das Ergebnis dem Bewerber oder der Bewerberin bekannt zu machen und auf Wunsch in einem persönlichen Gespräch zu erläutern. Spätestens an dieser Stelle, oft aber auch schon früher, werden nach Einschätzung der Dezernentin oder des Dezernenten chancenlose Bewerberinnen und Bewerber überzeugt, ihre Bewerbungen zurückzuziehen.

Die verbliebenen Bewerberinnen und Bewerber stellen sich dann im Rahmen einer regulären Sitzung dem Schulvorstand vor, der auf Grundlage dieser Vorstellung und der bei der dienstlichen Beurteilung erreichten Rangstufe einen Besetzungsvorschlag machen kann.

Die Bewerbungsunterlagen und Beurteilungen sämtlicher Bewerberinnen und Bewerber, ihre Personalakten und die Besetzungsvorschläge des Schulvorstands und des Schulträgers gehen dann der Auswahlkommission zu, die bei Gymnasien, Gesamtschulen und Oberschulen mit Oberstufe und/oder mehr als 540 Schülerinnen und Schülern aus dem oder der schulfachlich Zuständigen im Kultusministerium, dem Leiter oder der Leiterin des zuständigen RLSB oder seiner bzw. ihrer Vertretung und einer Vertreterin oder einem Vertreter des Schulträgers besteht. Die Auswahlkommission kann die Bewerberinnen und Bewerber zu einer persönlichen Vorstellung einladen, muss das aber nicht in jedem Fall tun. Weicht die Entscheidung der Auswahlkommission von den Vorschlägen des Schulvorstands oder des Schulträgers ab, beauftragt das Kultusministerium das RLSB mit der Herstellung des Benehmens. Die Auswahlentscheidung wird schließlich noch dem Schulhauptpersonalrat zur Mitbestimmung vorgelegt, dann kann die neue Schulleiterin oder der neue Schulleiter ihr bzw. sein Amt antreten.

Vorbereitung auf die neuen Arbeitsfelder

Dem geneigten Leser dürfte aufgefallen sein, dass bis zu diesem Punkt keine Qualifizierung stattgefunden hat. Natürlich können die Bewerberinnen und Bewerber ihre Chancen bei einer begehrten Stelle deutlich erhöhen, wenn sie schon im Beurteilungsverfahren Qualifizierungsnachweise einbringen können, aber als einzigem Bewerber oder einziger Bewerberin kann auch jemandem die Schulleitung übertragen werden, der oder die weder über Erfahrung noch über durch Fortbildungen erlangte und nachgewiesene Qualifikationen verfügt. Dabei unterscheiden sich die Aufgaben eines Schulleiters oder einer Schulleiterin erheblich von den Aufgaben einer Lehrkraft: Personalplanung und -führung, Unterrichtsverteilung, Bauplanung, Ressourcenverwaltung, Organisation und transparente Weiterentwicklung von Arbeitsstrukturen unter Beachtung aller rechtlichen Vorschriften u.v.m. sind Arbeitsfelder, auf die die Lehramtsausbildung nicht vorbereitet.

Schulleiterinnen und Schulleiter, die den *cursus honorum* der Lehrkräfte hochgestiegen sind, ohne eine Stufe zu überspringen und folglich schon als ständige Vertretung der Schulleitung gewirkt haben, haben immerhin in diesem Amt bereits eine aus sechs Modulen bestehende Qualifizierung durchlaufen, die einige (wenn auch zu wenige) Leitungsaufgaben beinhaltet. Darüber hinaus gibt es aktuell nur über private Anbieter Fortbildungsmöglichkeiten für Studiendirektorinnen und -direktoren, die sich auf Schulleitungsaufgaben vorbereiten wollen. Fatal ist dieser Umstand übrigens, wenn die Schulleiterin oder der Schulleiter tatsächlich über einen längeren Zeitraum ausfällt, denn kommissarische Schulleiterinnen und Schulleiter sind, selbst wenn sie die Arbeit über mehrere Jahre machen, paradoxerweise nicht berechtigt, an den Modulen zur Erstqualifizierung der neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleiter teilzunehmen.

Welche Möglichkeiten haben interessierte Lehrkräfte sonst, um sich vor einer Bewerbung für Schulleitungsaufgaben zu qualifizieren?

Das NLQ bietet die Fortbildung FüNF (Führungsnachwuchsförderung) an. Die drei Module, die jeweils 2,5-tägig stattfinden, dienen der Klärung, Information und Orientierung: Im Modul 1 sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Selbsteinschätzung gelangen, ob Schulleitung etwas für sie ist. In den Modulen 2 und 3 geht es dann um das Bewerbungsverfahren und um Kommunikation, Konferenzleitung, Selbstmanagement, Unterrichtsentwicklung und Schulrecht. Die Fortbildung richtet sich an Lehrkräfte aller Schulformen, die sich im Einstiegsamt oder im ersten Beförderungsamt befinden, und in der Regel verzeichnet das NLQ etwa doppelt so viele Anmeldungen, wie Plätze zur Verfügung stehen.

Für konkretere Themen (Umgang mit Vertretungsplan- und Stundenplan-Programmen, Statistik, vertieftes Schulrecht, …) müssen sie dann wieder auf private Anbieter ausweichen.

Qualifizierung und Bewährungszeit

Absurderweise qualifiziert das Land Niedersachsen seine neuen Schulleiterinnen und Schulleiter erst nach deren Ernennung. Die 26-tägige verpflichtende Erstqualifizierung findet schulformübergreifend in 3- bis 5-tägigen Einheiten statt und ist in 6 Module gegliedert: ergebnisorientierte Führung, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung, Schule als System, Recht und Haushalt. Nach etwa einem Jahr – wenn nicht eine Pandemie dazwischenfunkt – endet die Qualifizierung mit einem Zertifikat. Es ist natürlich nicht vorgesehen, dass Teilnehmende dieses Zertifikat nicht erhalten, weil sie beispielsweise zu selten anwesend waren, da sie ja auch noch ihre Schulen zu leiten haben, oder weil sie den Anforderungen des Jobs doch nicht gewachsen sind und sich als ungeeignet erweisen. Denn sie alle sind ja bereits befördert und ihre halbjährige Bewährungszeit endete, noch bevor diese Erstqualifizierung abgeschlossen war. Die halbjährige Bewährungszeit endet unter Umständen, bevor die neuen Schulleiterinnen und Schulleiter das erste Mal die Abschlussprüfungen ihrer Schulform verantworten mussten, bevor sie ihre erste Personalstatistik gemacht haben, bevor sie ihren ersten Rechenschaftsbericht über den Haushalt im Schulvorstand vorlegen mussten und so weiter und so fort. Das Vertrauen des Kultusministeriums in das Auswahlverfahren ist offenbar groß.

Die „qualifizierten Trainerinnen und Trainer“, die die Kurse auf Grundlage eines vom NLQ erarbeiteten und ständig weiterentwickelten Curriculums durchführen, sind erfahrene Schulleiterinnen und Schulleiter, die vom NLQ für diese Aufgabe geschult wurden. Für ihre Tätigkeit erhalten sie vier Anrechnungsstunden. Es sind also Menschen aus der Praxis, die in der Regel tatsächlich wissen, worin die Herausforderungen bei der Leitung einer Schule bestehen. Aber

dennoch muss die Frage gestattet sein, ob dadurch nicht zum Teil Fehler weitergetragen werden. Ein Beispiel, das mir als Schulbezirkspersonalrätin besonders präsent ist, ist die Ansicht vieler Schulleitungen, der Personalrat sei so etwas wie ihre Opposition.
Die Auswahl der Trainerinnen und Trainer unterliegt übrigens ebenfalls einem Auswahlverfahren...

Ausblick
Mit dem neuen „Berufsbild Schulleitung“ erkennt das Kultusministerium endlich an, dass Schulleitung ein eigener Beruf ist und verspricht in der Presseerklärung:

„Wir streben eine berufsbegleitende Vorabqualifizierung an, damit interessierte Lehrkräfte bestmöglich auf ihre Rolle vorbereitet werden. Denkbar wäre perspektivisch eine Bündelung der Qualifizierung am NLQ im Sinne einer Führungsakademie.“

Wir können nur hoffen, dass auch eine künftige Landesregierung diesen Weg weitergeht. Eine Qualifizierung nach der Ernennung ist zu spät! Mindestens im ersten Jahr ihrer Tätigkeit befinden sich die neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleiter in einer Art Blindflug. Auch die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber könnte signifikant erhöht werden, wenn interessierte Lehrkräfte sich frühzeitig mit der Thematik auseinandersetzen können. Es sollte auch genau durchdacht werden, ob wirklich alle Module einer solchen Qualifizierung für Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schulformen gleich gestaltet sein sollten. Außerdem kommen die Lehrkräfte mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen und nicht alle benötigen die Inhalte aller Module.

Positiv ist die Beteiligung erfahrener Schulleiterinnen und Schulleiter zu werten, die zu wertvollen Ansprechpartnern werden können. Weder sollte bei einer *„Bündelung der Qualifizierung am NLQ“* dieser enge Praxisbezug wegfallen, noch sollte die Qualifizierung allein darauf beruhen. Für jedes der zu behandelnden Themen gibt es Fachleute: Ein Personalrat kann mitunter mehr zum Personalvertretungsgesetz sagen als eine langjährige Schulleiterin, obwohl deren Perspektive natürlich genauso wichtig ist.

Mit Spannung dürfen die in Aussicht gestellten Reformen erwartet werden und an dieser Stelle sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass auch eine neue Landesregierung mutig an einer Verbesserung der Führungskräftequalifizierung im Schulbereich arbeiten wird.

Literatur

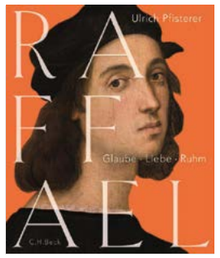
Raffael: Das Leben als Kunstwerk

Von Uwe Lehmann

Geboren am 6. April 1483, gestorben am 6. April 1520 – in diesen 37 Jahren entfaltet sich das Leben, Streben und Schaffen des Raffaello Sanzio aus Urbino. Zu seinem 500. Todestag legt der Münchner Kunsthistoriker Ulrich Pfisterer eine reich bebilderte Biographie vor, in der er Zusammenhänge aufzeigt und vieles neu bewertet. Die Zielsetzung ist: „Den Aufstieg zum – neben Michelangelo – wichtigsten Künstler in Rom und Italien im frühen 16. Jahrhundert, wie ihn sich der Urbinate mit einer dichten Folge spektakulärer Werke erarbeitete, aber auch die anderen Faktoren, die Raffaels kometenhaften Ruhm schon zu Lebzeiten beförderten“ zu untersuchen. Das geschieht in drei Bereichen:

- er zeigt auf, „erstens, wie Raffael ... auch noch als etablierter Künstler stets um Weiterentwicklung (...) in den hochkompetitiven und innovativen Kontexten zwischen Urbino, Florenz und Rom bemüht war“,
- zweitens hinterfragt er die Raffael-Biographie Vasaris von 1550 bzw. 1568 immer wieder kritisch,
- und drittens rekonstruiert er Raffaels „kunstpraktische(s) und kunsttheoretische(s) Denken“ anhand ausgewählter Werkanalysen auch im Blick auf dessen „neuen Typ von Werkstatt-Zusammenarbeit“.

Raffaels wirkungsvolle Selbstinszenierung beginnt mit dem großen Wurf der „Grablegung Christi“ (Pala Baglioni, 1507) und dem gezielt konstruierten „Selbstporträt“ (1507/08).



Ulrich Pfisterer,
Raffael. Glaube, Liebe, Ruhm.
384 Seiten, 235 farbige Abb., Hardcover, 24 x 30 cm.
C. H. Beck Verlag, München, 2019.
ISBN 978-3-406-74136-4.
58,- Euro

Durch die Pala eröffnen sich wesentliche Aufträge in Florenz; das Selbstporträt ebnet den Weg nach Rom. Hier und auch weiterhin ergeben die gut lesbaren, detailreichen Werkanalysen und kunsthistorischen Verknüpfungen bereichernde Einblicke in die Situation und Verfahrensweise eines Künstlers in der italienischen Renaissance. So werden die sehr schönen, großen Abbildungen unterhaltsam erschlossen.

Pfisterer lädt den Leser durch die Überschriften seiner Hauptkapitel: „Wie man eine Künstlerkarriere beginnt“, „Wie man zum göttlichen Künstler aufsteigt“ und „Wie man sich ewigen Künstlerruhm erringt“ ein, sich an der kurzweiligen Untersuchung quasi zu beteiligen.

Wie Raffael tatsächlich nichts dem Zufall überlassen hat, beleuchtete 2006 Bettina Erche in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit Blick auf seine umsichtige Planung für sein Grab im Pantheon.

Eine Kulturgeschichte Italiens

Von Uwe Lehmann

Volker Reinhardt, ein international führender Italien-Historiker, hat mit zahlreichen Veröffentlichungen zur italienischen Kunst und Geschichte wiederholt neue Perspektiven eröffnet. Einleitend führt er politische Linien von den Anfängen bis 2018 und dem Zeitalter der Globalisierung. Er erläutert, wie aus konkurrierenden konservativen Milieus sich eine einzigartig innovative Kultur entfalten konnte. Italien, die „Prometheus-Nation“ (Gioberti), hat einen ersten kulturellen Gipfelpunkt in der Antike, einen zweiten von Petrarca bis in die Renaissance. Aus urbanitas, dignitas und humanitas entwickelt sich eine italianità (Definition S. 167), die dank früher Öffnung zu ausländischen Einflüssen ein Vermischungsprodukt eigener Prägung ergab.

Mit Abschnitten von den Stadtstaaten bis zu feudalistischer Hofkultur, den Entwicklungen im 17. und 18. Jahrhundert, dem „Traum von der nationalen Wiedergeburt“ bis zum Futurismus des 20. Jahrhunderts ist das Buch in sechs Teile gegliedert. Reinhardt untersucht, wie von der normannischen Monarchie in Sizilien über die Dogen-Republik Venedig, von Dante und Franziskus über römische Renaissance-Kultur bis zur Suche nach verlorener Größe im Faschismus sich Politik und Kultur auf der Apennin-Halbinsel entwickelt haben. Maßgebliche Stadtstaaten werden gesondert betrachtet,

Volker Reinhardt,
Die Macht der Schönheit.
Eine Kulturgeschichte Italiens. Verlag C. H. Beck, München, 2019. 651 S., mit 110 Abb., davon 50 in Farbe, sowie 5 Karten. Gebunden, mit Lesebändchen.
ISBN 978-3-406-74105-0.
38,- Euro

wobei dargelegt wird, aus welchen Gründen sie sich zeitlich unterschiedlich (Venedig am längsten!) selbständig halten konnten. Aufgezeigt wird, wie vor allem die Architektur, aber auch Malerei und Musik das politische Selbstverständnis ausdrücken. Demgemäß werden unter anderen Giotto, Signorelli Tiepolo, aber auch „in der Provinz“ Piero della Francesca als Maler vorgestellt.

Das Buch lässt sich sehr gut lesen. Es bietet viele Anregungen und Anstöße, vermittelt viele aufschlussreiche Details und deutende Erläuterungen. Die ausgewählten Abbildungen werden in den beigefügten Untertiteln und zusätzlich im Text anschaulich erläutert.

Wir trauern um

Helbig, Horst	Wilhelmshaven	08.08.2021
Marquardt, Jürgen	Vechta	05.09.2021
Schwien, Karl-Peter	Göttingen	12.09.2021
Schimmack, Frank	Syke	14.09.2021
Wichmann, Ottomar	Rotenburg/W.	11.10.2021
Schwarzkopf, Dr. Kriemhild	Cloppenburg	04.11.2021
Schoen, Christa	Osnabrück	10.11.2021
Lause, Elisabeth	Stade	14.11.2021
Jurk, Waldemar	Wolfsburg	20.11.2021
Zobel, Dr. Klaus	Northeim	02.01.2022
Frese, Franziska	Stade	09.01.2022
Krone, Heinrich	Achim	12.01.2022
Schütze, Gerda	Bad Bevensen	20.01.2022
Walking, Rolf	Wolfsburg	23.01.2022
Baumann, Johannes	Bad Bentheim	26.01.2022
Klose, Andrea	Münster	07.02.2022
Schüler-Parplies, Bärbel	Stolzenau	13.02.2022
Passmann, Thomas	Nordenham	28.02.2022
Bremer, Lutz	Hambühren	01.03.2022
Hase, Dr. Dietrich	Hildesheim	

Sparen Sie bares Geld
mit unserer Verbandskreditkarte

Immer mehr Mitglieder des Philologenverbandes Niedersachsen nutzen für sich und ihre Angehörigen unsere bewährte kostenlose Verbandskreditkarte – denn die Vorteile sprechen für sich:

Gebührenfreie MasterCard Gold

- Keine Jahresgebühr – dauerhaft
- Keine Auslandseinsatzgebühr – weltweit
- Keine Gebühr für Bargeldabhebungen –
- 1,49% Zinsen p. M. für den Zeitraum Abhebung – Rechnungsausgleich
- Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN und Kartensperrung
- Jederzeit kündbar – kostenlos
- Partnerkarten zu den gleichen Konditionen
- kontaktlose Bezahlung (NFC = Near Field Chip) ohne Zusatzkosten, Google und PayPal möglich

Inkludierte Reiseversicherungen

- für zu mindestens 50% mit der Karte bezahlte Reisen
- Reiseausfall, Reiserücktritt, Reiserücktransport, Verspätungen
- Reisekrankenversicherung, Reiseunfallversicherung
- Reisediebstahlversicherung

Günstige Rabatte

- Bis zu 37% bei Neuwagenkauf für 34 Marken
- 5% für Buchungen von Reisen über ein Partner-Reisebüro oder Partner-Reiseportal
- Mietwagenrabatte

Sparen auch Sie bares Geld mit unserer Verbandskreditkarte.

Weitere Informationen und Antragsformulare für Sie und Ihre Angehörigen erhalten Sie auf unserer Homepage www.phvn.de.